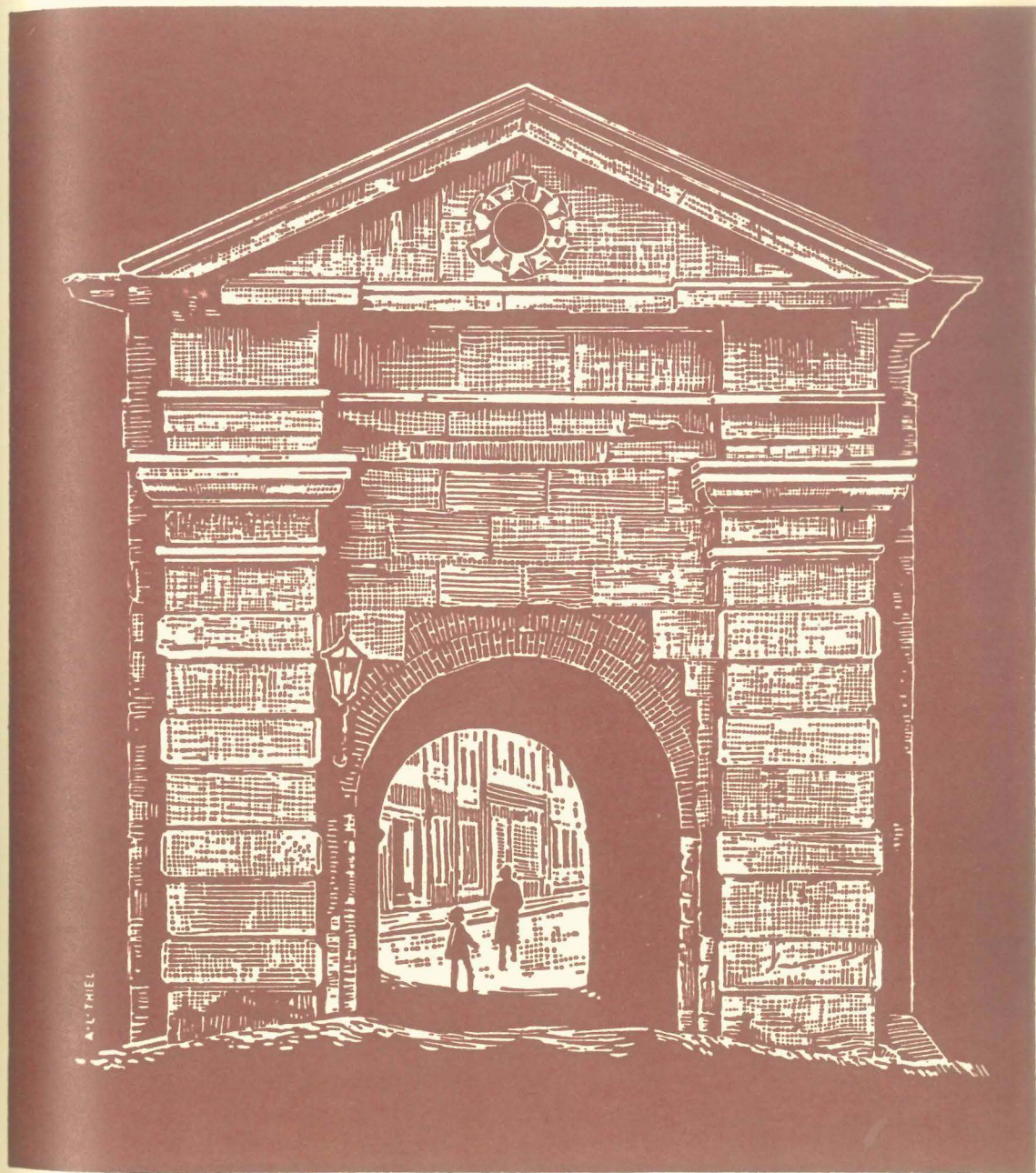


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

39. JAHRGANG

HEFT 5

MAI 1973

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf
Talstraße 99, Tel. 34 56 32
Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

EIN BEGRIFF IN DUSSELDORF
EUROPÄISCHER HOF

am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche
warm und kalt
bis Schluß

Täglich TANZ
es spielen die
Ruhrspatzen

Gesellschaftsräume
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479
on parle Français

Seit 1892



JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Glas- und
Gebäudereinigung

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA -

DUSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 32 76 53
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45



Obergärige
Brauerei

Im

Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebranntes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Vermögen bilden
durch das »624-DM-Gesetz«

Ihre Vorteile:

30 - 40% Sparzulage · 20 - 42% Sparprämie
hohe Zinsen und Zinseszinsen

Wollen Sie Näheres darüber wissen?

Fragen Sie
die **DEUTSCHE BANK**

4000 Düsseldorf, Königsallee 45-47 · Telefon 88 31
Niederlassungen in allen Stadtteilen

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Fritz Wiesenberger: *Geliebte K6*. Die Königsallee – Düsseldorf-Prachtstraße, 120 Seiten mit 10 Farb- und 50 Schwarzweiß-Fotos, sowie Zeichnungen, DM 24,80

Wolfgang Kutenkeuler: *Heinrich Heine. Theorie und Kritik der Literatur*. 160 Seiten, DM 19,80

Düsseldorf – in alten Graphiken. 48 Bilder mit erläuterndem Text aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Düsseldorf, DM 19,80

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Heimgang unseres Heimatfreundes!

Am 19. Januar verstarb Städt. Baurat a. D. Wilhelm Schild im Alter von 97 Jahren
Die Nachricht vom Ableben dieses Heimatfreundes erreichte uns erst jetzt.

Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Geburtstage im Monat Mai 1973

2. Mai	Gürtlermeister Jakob Schlegel	81 Jahre
2. Mai	Angestellter Günter Schmerler	50 Jahre
3. Mai	Architekt Hans Steinringer	70 Jahre
3. Mai	Oberfeuerwerker Walter Mitzke	60 Jahre
3. Mai	Brauereidirektor Erich Paefgen	55 Jahre
3. Mai	Ingenieur Peter Zimmermann	55 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung**

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 3259 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 626231/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler
liefert das gesamte Programm:

**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat**



1000 AUTOS Neu und
gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Suitbertusstraße 150
Telefon 34 30 34

Das Spezialgeschäft für
JAGUAR - OZELOT - LEOPARD - SEAL - BREITSCHWANZ - OTTER

Pelzmoden-Slupinski

DÜSSELDORF - ALTSTADT - MARKTSTRASSE 16-18
Gegenüber dem Rathaus - Tel. 32 26 30

4. Mai	Malermeister Hubert Franken	83 Jahre
4. Mai	Gastronom Paul Schummer	81 Jahre
5. Mai	Arzt Dr. Franz Hecker	75 Jahre
7. Mai	Professor Dr. med. Hans Schadewaldt	
	Stellv. Präsident des Heimatvereins	50 Jahre
7. Mai	Zahnarzt Herbert Schmitz-Porten	50 Jahre
12. Mai	Generalvertreter i. R. Wilhelm Adams	79 Jahre
12. Mai	Kaufmann Otto Schwalenberg	77 Jahre
12. Mai	Steuerbeamter Carl-Friedrich Binder	50 Jahre
12. Mai	Architekt Helmut Nosbüsch	50 Jahre
14. Mai	Obermedizinalrat a. D. Dr. med. Eduard Peretti	81 Jahre
17. Mai	Brauereidirektor i. R. Otto Müller	78 Jahre
18. Mai	Rechtsanwalt i. R. Dr. Willi Kevelaer	81 Jahre
18. Mai	Zahnarzt Franz van Bernem	75 Jahre

Hubert Erkelenz

IMMOBILIEN

HYPOTHEKEN

VERMIETUNGEN

VERWALTUNGEN

Düsseldorf, Berliner Allee 61, Ecke Graf-Adolf-Straße

Fernruf: 8 04 44 - 8 04 46



Bommer Kaffee

Immer ein Genuss!

18. Mai	Angestellter Hans Theo Hümb	50 Jahre
19. Mai	Ingenieur Heinz Feldbusch	75 Jahre
19. Mai	Städt. Oberamtmann Hans Schmitz	55 Jahre
23. Mai	Kaufmann Karl Schlösser	78 Jahre
23. Mai	Kaufmann Gustav Richter	60 Jahre
28. Mai	Fabrikdirektor Hugo Hetzel	80 Jahre
28. Mai	Kaufmann Wilhelm Otto Kammann	65 Jahre
28. Mai	Bankdirektor Hugo Haastert	50 Jahre
29. Mai	Kaufmann Werner Graf von der Recke-Volmerstein	77 Jahre
31. Mai	Kaufmann Otto Wenzel	65 Jahre
31. Mai	Prokurist Bruno Lutter-Günther	60 Jahre
31. Mai	Gastwirt Josef Schein	50 Jahre

Geburtstage im Monat Juni 1973

1. Juni	Zoologe Dr. rer. nat. Rudolf Weber	78 Jahre
1. Juni	Kaufmann Alfred Bärwald	50 Jahre
2. Juni	Auto-Sattlermeister Kurt Fuchs	50 Jahre



BOSCH - BATTERIE
hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 780211



Stadtbekannt für guten Reifenservice
 Neu: Fahrwerk-Service

Reifendienst
FLASBECK KG

Heerdt Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkirche






RATTEN bekämpfung mit GARANTIE
Düsseldorf und Umgebung

Allg. Schädlingsbekämpfung **Berth. Leuteritz**,
Düsseldorf, Konkordiastr. 66 · Telefon 39 33 00

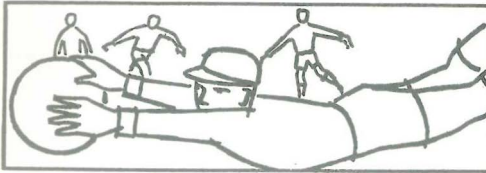
Einrichtungshaus
DIE WOHNUNG
Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit architektonischer Beratung
Düsseldorf · Liesegangstr. 17



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**
Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost
Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser



Wer combi-spart,
der bleibt am Ball
COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

3. Juni	Kaufmann Fritz Poscher	77 Jahre
3. Juni	Direktor i. R. Hans Friedrich	75 Jahre
3. Juni	Honorarkonsul, Finanzier Herbert Liesenfeld	60 Jahre
4. Juni	Juwelier Hans Beckmann	86 Jahre
4. Juni	Steuerberater und Geschäftsführer Walter Rosenwirth	55 Jahre
4. Juni	Kaufmann A. H. Weitz	55 Jahre
5. Juni	Rentner Karl Sandvoss	80 Jahre
6. Juni	Kaufmann Clemens Kleine sr.	65 Jahre
7. Juni	Prokurist Dr. Helmut Schwarting Vorstandsmitglied des Heimatvereins	65 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche.

MERCEDES-BENZ Vertreter der Daimler-Benz AG
ARTHUR BRÜGGEMANN

Verkauf
Reparaturwerk
Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
Tel. 5 30 71

Schöne Grüße aus der Rattenfängerstadt Hameln!

Allen Düsseldorfer Jonges einen herzlichen Gruß verbunden mit den besten Wünschen für das bevorstehende Osterfest.

BHW Die Bausparkasse für den öffentlichen Dienst · 3250 Hameln

Übrigens: Alle „Jonges“ im öffentlichen Dienst sind BHW-bausparberechtigt. Haben Sie unsere besonderen Leistungen schon gebongt? Wenn nicht – Anruf genügt.

BHW-Beratungsstelle Düsseldorf: Königsallee 30 (Kö-Center), Hochhaus, 6. Etage, Fernruf: Sa.-Nr. (0211) 1 00 41



heftlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

13. März:

Musikabend bei den Jonges
Urdenbacher Sänger in Amerika

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal
Die erste Sitzung nach den Karnevalstagen widmeten die Düsseldorfer Jonges der Musik. Der Junge Chor des Düsseldorfer MGV unter Dir. Siegfried Rediske war zu Gast, und Heribert Brommer hielt einen Lichtbildervortrag über seine Reise mit dem MSV Sängerkreis Urdenbach an den Nordpazifik.

Zuvor gab es eine Ehrung für Kassierer Willi Kleinholz, der vor kurzem das 70. Lebensjahr vollendete.

Carl Kemmerling übergab dem Jubilar als Geschenk der Tischgemeinschaften einen überdimensionalen Farbfernseher. Dabei würdigte er in launiger Ansprache Kleinholz als unwiderstehlichen Charmeur, aber auch als den mit geballter Energie die Kasse bewachenden Fachmann in Finanzfragen. Kleinholz wies in seinen Dankesworten darauf hin, wie sehr es einen Kassierer freuen müsse, wenn er als Hüter des Vereinsvermögens ein so freundschaftliches Verhältnis zu den Mitgliedern besitze.

Der Vorsitzende des Männergesangvereins, Karlheinz Koepecke, sagte das Programm des Jungen Chores an, der während der letzten Monate durch seine Ständchen für Prominente noch bekannter geworden ist. Der erste Teil umfaßte deutsche und lateinamerikanische Lieder. Der zweite war Bernd Königfeld, dem Schauspieler und Regisseur gewidmet, der in den letzten Jahren immer mehr als Komponist hervorgetreten ist. Seine Lieder „Augen auf“ und „Hymne an die Altstadt“, beide schmissig und sangbar, fanden großen Beifall. In

90
JAHRE
Max Bark
JUWELIER
EIGENE WERKSTÄTTEN
4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG
DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48
Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

seinen Dankesworten gab Königsfeld bekannt, daß ein neues Lied zum Preis auf die Düsseldorfer Damen „demnächst in diesem Theater“ seine Aufführung erleben werde.

Als Zugabe sang der Junge Chor noch die Evergreens „Stadt meiner Liebe“ und das vor allem die älteren Jahrgänge elektrisierende „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“.

Auch Heribert Brommer konnte mit dem beifallsfreudigen Auditorium zufrieden sein. Nicht weniger als 250 prächtige Farbdias hatte er von dem Ausflug der Urdenbacher Sänger nach Seattle im USA-Staat Washington mitgebracht, und seine mit Tonband-Musik untermalten Ausführungen gaben ein lebendiges Bild vom Nordwesten der Vereinigten Staaten und von Kanada. Er schilderte ebenso packend die Naturschönheiten wie die Sehenswürdigkeiten und das tägliche Leben. Der Verbundenheit der deutschstämmigen Amerikaner mit der alten Heimat widmete er anerkennende Worte. Rührend war, was er von der Fürsorge seiner ostpreußischen Zimmerwirtin für die Gäste vom Rhein berichtete.

HEINRICH HEINE STUBEN

1. Etage

im Herzen der Altstadt, gegen-
über Heines Geburtshaus.

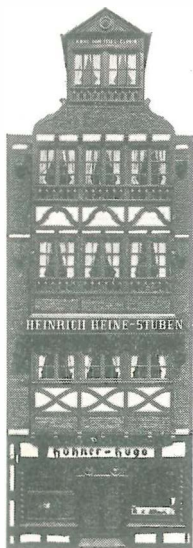
Die repräsentative Gast-
stätte mit Loreley-Stübchen
zur Erinnerung an
Heinrich Heine.

Behagliche Atmosphäre im
Biedermeier-Stil.

Täglich geöffnet
von 18-3 Uhr.

Durchgehend warme Küche

Düsseldorf, Altstadt
Bolker-/Ecke Hunsrück-
straße, Telefon 1 51 35



Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Der Leiter der Sitzung, Vizebaas Dr. Hans B. Heil, dankte allen Teilnehmern und war nicht kleinlich mit Erinnerungsgeschenken.

(So berichtet die Rheinische Post)

30. März:

Blick in die Weite Amerikas

Die „Düsseldorfer Jonges“ wollen von Ende Juni bis Mitte Juli mit einer größeren Gruppe nach Kanada fliegen. Seitdem durch die großzügige Vermittlung der Düsseldorfer „Air-Canada“-Niederlassung des zweitgrößte Land der Erde sein Herz für moderne Fanfarenmusik aus Düsseldorf entdeckt hat und für viele Kanadier der Düsseldorfer Karneval die gleiche Anziehungskraft besitzt wie für die Deutschen z. B. die „Calgary Stampede“, entwickelt sich ein enger Kontakt zwischen dem Dorf an der Düssel und dem Land, das vierzigmal so groß ist wie die Bundesrepublik.

Mit einem umfangreichen Dia-Vortrag und einem Kurzfilm über die Rodeospiele in Calgary stimmte Dipl.-Kfm. Walter W. Wächter vom Staatlichen Kana-

fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

POLSTERECKE

Spezialhaus für Polstermöbel

Spezial-Abteilung:

Alleinverkauf für Düsseldorf
in handwerklicher Verarbeitung

4 Düsseldorf · Friedrichstraße 42
Tel. 32 96 71

Hier bedient Sie unser Fachmann Herr Schneider.

Waldemar Löwen

Kies- und Mörtelwerk · Werk Kaiserswerth

Kieswerk Löwen G.m.b.H.

Werk Willich-Hardt

Ruf Osterrath 021 59 / 28 05

O. u. E. A. Menzel

Werk Hilden

Ruf Hilden 021 03 / 34 44

Werkgemischter Betonkiessand · Rheinsand · Monierkies · Körnungen · Fertigmörtel

Verwaltung: Düsseldorf-Kaiserswerth, Kittelbachstraße 56

Ruf 02 11 / 40 22 21

dischen Fremdenverkehrsamt in Frankfurt die „Jonges“ auf ihre bevorstehende Reise ein.

Er unternahm mit ihnen praktisch die gleiche Reise, die sie vorhaben, nämlich per Jumbo über Labrador nach Toronto, zu den Niagarafällen, und danach quer durch den Kontinent bis nach Vancouver am Pazifik. Industrie, Weitläufigkeit, alte Romantik, die großen Weizenfelder Manitobas, durch die Nationalparks in den Rocky Mountains mit ihren Schönheiten, seltene Tieraufnahmen und besondere Pflanzen, Folklore und Show und als Abschluß der derbsportliche Wirbel bei der „Calgary Stampede“ wechselten miteinander ab und fesselten die „Jonges“ weit über zwei Stunden lang – wer die „Jonges“ kennt, weiß, was diese Zeitspanne bedeutet.

Vizebaas Konsul H. B. Heil, der den Abend leitete, bedankte sich bei dem Referenten jongesgemäß, nämlich

für den Blick in die Weite mit einem Blick in die „Kleine Stadtgeschichte“ von Düsseldorf. K. Sch.
(So berichtet die Neue Rhein Zeitung)

27. März:

Mißstände zwischen Kunstakademie und Schwanenmarkt:

Die Altstadt brodeln von Sozialproblemen

Die Misere eines Stadtteils: Vortrag vor Jonges
Nach bebilderten Reisen in den Nordpazifik und die Rocky Mountains sahen sich die Düsseldorfer Jonges an ihrem diesmaligen Heimatabend plötzlich mit der harten Wirklichkeit der Heimat konfrontiert. Pfarrer Dr. Dr. Wolfgang Stroedel vom 4. Bezirk der evangelischen Johanneskirchengemeinde sprach über soziale Probleme in der Altstadt. Es wurde schnell klar, daß

FINNISCHE SAUNA U. KURBAD „KATHARINENBAD“

Institut für Physio-Therapie

Sauna, Massage, Unterwassermass., Med. Bäder, Darmbad, Fango-Pack., Bestrahlungen, Lymphdrainage, Fußpflege
Privat und alle Kassen!

Täglich für Damen und Herren!

3 Saunaräume! Freiluftbäder mit Tauchbecken.

Geöffnet: Mo 12.00-19.30, Di-Fr 9.00-19.30, Sa 9.00-14.00.
Die Sauna ist mittw. von 20.00-22.30 geöff. Massage mögl.
Damen- und Herrenabteilung

Düsseldorf-Oberkassel, Achillesstr. 19, Ruf: 5 17 35

Inh. Frau G. de Roode

Innerbetriebliche Transportfahrzeuge EBERHARD EK KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile



LANCER BOSS

wärme kälte schall

Beratung · Planung · Ausführung

hochwertiger und wirtschaftlicher Isolierungen für Industrieanlagen, Schiffe und Hochbauten; Behälterisolierung für Flüssiggaslagerung und -transport; Isolierung kleinster Kühl- und Gefrierräume bis zur schlüsselfertigen Erstellung von Kühl- und Tiefkühlhäusern; Industrielle Lärmbekämpfung und Raumakustik; Feuer-schutz, Fassadenbau und Lieferung aller Isoliermaterialien.

KAEFER ISOLIERTECHNIK GMBH

4 Düsseldorf 1, Briedestr. 22
Tel.: (02 11) 74 10 03 - FS: 0858 1942

Zentrale: Bremen - Niederlassungen in der ganzen Bundesrepublik und im Ausland



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

dieser geliebte Stadtteil nicht nur die längste Theke Europas ist, sondern auch ein räumlich nicht allzu großer Bezirk, der an Sozialproblemen so ziemlich alles in sich birgt, was es geben kann. Als profunder Kenner der Altstadtfragen zeichnete der Referent ein lebensnahes Bild der Gegend zwischen Rhein und Kö, zwischen Kunstakademie und Schwanenmarkt.

Hier ist in den letzten Jahren eine ganze Anzahl Einzelhandelsgeschäfte eingegangen; den neu entstandenen großen Geschäften geht es hingegen gut. Die Bevölkerungsstruktur hat sich mächtig gewandelt: es gibt nirgendwo anders in Düsseldorf soviel Alte wie in den Häusern der Altstadt, die sich auch immer weiter verändern. Statt kleiner gibt es immer mehr große Häuser, es gibt kaum noch Schulen. Es gibt ein Altenheim für Damen, keins für Herren, es gibt nur wenige Kindergärten, so daß sich die Anmeldung gleich bei der Geburt des Kindes empfiehlt. Es gibt keinen Auslauf für Kinder, es gibt keine Grünflächen; wenn alte Häuser abgerissen und dafür neue gebaut werden, sind diese neuen für die alten Mieter wegen der hohen Mieten nicht mehr beziehbar.

Eine besondere Erscheinung sind die Randsiedler der menschlichen Gesellschaft, die Nichtseßhaften und Trinkfreudigen, von denen es heute etwa 1200 bis 1400 in Düsseldorf gibt. Die Hälfte von ihnen „lebt“ in der Altstadt. Pfarrer Dr. Stroedel zeichnete ein lebendiges Bild von der Schwierigkeit der Resozialisierung ent-

lassener Strafgefangener, die meist am fehlenden festen Wohnsitz scheitert. Wer keinen festen Wohnsitz hat, bekommt keine Steuerkarte, wer keine Steuerkarte hat, bekommt keine Arbeit, wer keine Arbeit hat – – –. Bleibt also nur der Weg in die Illegalität. Pfarrer Stroedel brachte eine Reihe erschütternder Einzelschicksale, die deutlich machten, daß hier nicht Geld das Allheilmittel ist. Nestwärme wäre das gegebene. Woher die aber nehmen? Pfarrer Stroedel bekannte denn auch klar, daß die Lösung dieser Probleme offenbleibe.

Auch Kriminaldirektor Loitz stellte anschließend heraus, daß dies ein gesellschaftliches und kein finanzielles Problem sei. Bruder Matthäus Werner vom Caritasheim wies darauf hin, daß es gelungen sei, mit Hilfe der Polizei und des Sozialamtes den illegalen Arbeitsmarkt abzuschaffen, daß das Heim immer noch überbelegt sei und daß die Bevölkerung erkennen sollte, daß „Spenden“ an der Tür für einzelne nicht der richtige Weg seien. Die „Spenden“ würden alsbald in Alkoholika umgesetzt. Auf Frage von Pfarrer Stroedel nach der Anzahl der Hausverbote im Caritasheim erklärte Bruder Matthäus Werner, daß es im vergangenen Jahr 700 gewesen seien; in diesem Jahr seien es bisher 200.

Vizebaas Hans B. Heil dankte Pfarrer Dr. Wolfgang Stroedel und überreichte ihm als Dank den obligaten Teller.

KHS

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

ENIT

Niederlassung für Nordwestdeutschland

Düsseldorf · Berliner Allee 26 · Telefon: 1 35 46 / 47 · Telex: 858 7657

Auskunft und Beratung bei Reisen nach Italien

STAATL. ITALIENISCHES FREMDENVERKEHRSAMT

Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.

Tiefbau-Ausschachtungen
und Baumaschinen-Verleih

4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14
Privat: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 10 40

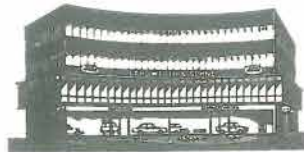
65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER

FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE 



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Die Universitätsstadt im Süden Düsseldorfs

Luftaufnahme des Universitätsgeländes, in der Mitte die Vorklinischen Institute (1) und die Institutsgruppe I Naturwissenschaft, im Vordergrund die Baustelle (4) weiterer Naturwissenschaftlicher Institute (Foto Walter Moog, freigegeben Reg.-Präs. Düsseldorf Nr. 19/C 681)



Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt

Von der Medizinischen Akademie zur Universität Düsseldorf

So wird der Titel einer Festschrift lauten, die am 7. Mai 1973, genau 50 Jahre, nachdem das erste Semester der nunmehr endgültig als akademische Ausbildungsstätte anerkannten neuen Medizinischen Akademie begonnen hatte, der interessierten Düsseldorfer Öffentlichkeit übergeben wird.

In der Tat baut die junge Universität Düsseldorf, die es mit ihren bisher drei Fakultäten verstanden hat, sich allmählich im Bewußtsein der Düsseldorfer Öffentlichkeit wenn auch nicht einen vorrangigen, so doch einen ehrenhaften Platz zu verschaffen, auf einer akademischen Ausbildungsstätte auf, die ursprünglich ausschließlich für Mediziner gedacht war. Als am 27. Juli 1907 mit dem ganzen Prunk des deutschen Kaiserreiches die neuen Städtischen Krankenanstalten weit außerhalb der Stadt in Wersten in Anwesenheit des preußischen Kultusministers und zahlreicher Notablen eröffnet wurde, hatte man ihr eine Akademie für praktische Medizin zur Fortbildung der jungen Ärzte nach ihrem Staatsexamen angegliedert. Auch damals schon hatte man erkannt, daß die theoretische Ausbildung an den Universitäten nicht genügte, um einen selbstsicheren praktischen Arzt auszubilden, und man hatte daher in Köln und Düsseldorf den Versuch unternommen, in einem neuartigen, heute würde man sagen „Kontaktstudium“, die fehlenden praktischen Erfahrungen zu vermitteln.

Erstklassige Gelehrte wurden neben Düsseldorfer Ärzten als Direktoren der neuen Kliniken berufen, die, was die Gebäude und ihre Einrichtung betrafen, einhellige Bewunderung in Deutschland fanden. Doch die Hoffnungen auf ein reges akademisches Leben trogen. Die jun-

gen Ärzte zogen es vor, an ihren alten Universitäten zu bleiben, und die „Düsseldorfer Akademie für praktische Medizin“ wandte sich daher einer anderen Aufgabe, der Fortbildung älterer und erfahrener Kollegen, zu, und hier hat sie in den Jahren von 1907–1919 Anerkennenswertes geleistet. Als aber nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg zahlreiche Medizinstudenten in ihre Heimat zurückkehrten und der Verlust der Universität Straßburg und die Schwierigkeit, im besetzten Bonn und Köln das Studium wieder aufzunehmen, eine Anzahl von Düsseldorfer Studenten, meist Kriegsheimkehrer, dazu veranlaßten, energisch beim preußischen Ministerium für die Weiterführung und Beendigung ihres klinischen Studiums in Düsseldorf zu plädieren, wurde ein neuer Abschnitt in der Geschichte der „Akademie für praktische Medizin“ begonnen.

Auf den Tag genau vier Jahre vor dem Beginn des ersten Semesters der „Medizinischen Akademie“, am 7. Mai 1919, begann nach verschiedenen Interventionen in der Tat der klinische Unterricht in Düsseldorf, und auf den ersten Seiten des heute noch erhaltenen Matrikelbuches finden sich zahlreiche, in der wissenschaftlichen Welt bedeutsam gewordene Namen. Hier sei nur das Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“ Professor Dr. med. Kindler erwähnt, der zu den Studenten der ersten Stunde gehörte und ordentlicher Professor für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Heidelberg und Direktor der Heidelberger Ohrenklinik wurde. Er hat zusammen mit der Tochter von Geheimrat Prof. Schlossmann, dem energischen Förderer dieses Projekts der klinischen Ausbildung und Direktor der Düsseldorfer Kinderklinik, Frau Dr. med. Eckstein aus Cambridge an der Enthüllung der 1968 von den „Düsseldorfer Jonges“ gestifteten Gedenktafel teilgenommen, die an die ersten Klinikerversammlungen im „Goldenen Kessel“, die zur Aufnahme des klinischen Unterrichts führten, erinnern soll. Und er hat mit vielen Heimatfreunden einen seiner Kommilitonen aus dem Jahre 1919, Dr. med. Paul Inden, unser unvergessenes Mitglied, hier in Düsseldorf im vorigen Jahr zu Grabe getragen. Freilich, als das preußische Kultusministerium endlich nach langem Zögern die Aufnahme des klinischen Studiums in Düsseldorf für einige Se-



Die Gedenktafel in der Bolkerstraße

mester, zuerst ausschließlich für Kriegsteilnehmer, bald aber auch für einige Damen erlaubte, war noch keineswegs daran gedacht, dieses Studium zu einer Dauereinrichtung zu machen. Immer wieder mußten die Studenten, ihre Professoren, der „Verein der Ärzte Düsseldorfs“ und vor allem auch die Stadtverwaltung beim Ministerium für eine Verlängerung der provisorischen Genehmigung kämpfen, denn Widerstände von Seiten der anderen deutschen Hochschulen und vor allem des Reichsrates standen einer endgültigen Anerkennung entgegen. Bezeichnend ist für diese sehr reservierte Haltung

das Rundschreiben des „Verbandes deutscher Hochschulen“ aus dem Jahre 1922, in dem sogar zu lesen stand: „Die Errichtung neuer Hochschulen in der heutigen Zeit ist geradezu ein Verbrechen an der Allgemeinheit und wird vom Verband der Hochschulen grundsätzlich aufs schärfste bekämpft, das Gelingen des Düsseldorfer Planes . . . wird eine ungeheure Gefahr für die deutschen Hochschulen und damit für die künftige Entwicklung des deutschen Geisteslebens und der deutschen Wissenschaft heraufbeschwören.“ Auch in Düsseldorf gab es Gegner. So ließ sich z. B. bereits am 3. Juli

Enthüllung der vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gestifteten Gedenktafel zur Erinnerung an die Aufnahme des klinischen Unterrichts im Jahre 1919 am „Goldenen Kessel“ im Jahre 1968 (Foto Karl Schlüpner)



1919, als das erste provisorische Semester gerade aufgenommen worden war, ein ungenannter Düsseldorfer Arzt in den „Düsseldorfer Nachrichten“ über die finanziellen Belastungen dieser Institution für die Stadt aus und meinte, daß es in jenen Notzeiten besser wäre, alle zur Verfügung stehenden Gelder ausschließlich der sehr viel älteren Kunstakademie zur Verfügung zu stellen. Doch Stadtverwaltung, Ärzteschaft und Akademischer Rat konnten immer wieder darauf hinweisen, daß die „Düsseldorfer Akademie für praktische Medizin“ sich eines besonderen Rufes erfreute und hier alle Möglichkeiten für ein erfolgreiches Studium der klinischen Medizin bestanden. Ja, die großen Kliniken erlaubten sogar eine bessere Ausbildung als auf manchen kleineren Universitäten, und wie der geschäftsführende Professor des Akademischen Rates mit Stolz vermerkte, stünden wegen der ausgezeichneten individualisierenden Lehrmethode die Düsseldorfer Medizinische Fakultät den großen Universitäten in nichts nach.

So gelang es schließlich im April 1923, einen Vertrag zwischen dem preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf abzuschließen, der die endgültige Etablierung des klinischen Unterrichts in Düsseldorf vorsah und die „Akademie für praktische Medizin“ in eine „Medizinische Akademie“ umwandelte. Die Stadt mußte sich zu manchen für die Lehre notwendigen Ausbauten verpflichten, sie allein blieb die Trägerin der neuen, nunmehr den Medizinischen Fakultäten des deutschen Reiches gleichgestellten Akademie, aber der neuen Hochschule wurde das Promotionsrecht und andere den übrigen Fakultäten zustehenden Rechte noch vorenthalten. Im letzten Paragraphen 21 mußte die Stadt Düsseldorf sogar erklären, „daß der weitere Ausbau der in Düsseldorf bestehenden hochschulmäßigen Einrichtung zu einer Universität oder Hochschule ausgeschlossen bleibt“.

Mit einem Erlaß vom 18. Mai 1923 wurde dieser Vertrag vom Ministerium in Kraft gesetzt und der neuen Hochschule in Düsseldorf, die ein Unikum im Deutschen Reich war, nachdem Köln in der Nachkriegszeit zur Universität umgewandelt worden war, eine Satzung gegeben. Trotz dieser Einschränkung konnte sich die

Düsseldorfer „Medizinische Akademie“ bald einen besonders guten Ruf erwerben. Hervorragende Professoren lehrten und arbeiteten hier, von ihnen sei nur der schon erwähnte Kinderarzt Prof. Schlossmann, der heute noch älteren Düsseldorfern unvergessene Internist Prof. Edens, ein Vorkämpfer für die moderne medikamentöse Herztherapie, und der Begründer der Westdeutschen Kieferklinik, Prof. Christian Bruhn, erwähnt.

In zähen Verhandlungen gelang es allmählich, eine Rektoratsverfassung und eine Angleichung an die Medizinischen Fakultäten durchzusetzen, Bestimmungen, die 1931 in einer neuen Satzung festgelegt wurden, und sogar 1935 das Promotionsrecht zum Dr. med. zu erreichen. Stets war hier in Düsseldorf das Verhältnis der Studenten zu den Professoren sehr eng, und aus der Tradition der „Akademie für praktische Medizin“ heraus wurde in Düsseldorf der praktische Unterricht am Krankenbett schon zu einer Zeit besonders gepflegt, als davon auf vielen Universitäten noch kaum die Rede sein konnte. Vielleicht ist das mit ein Grund dafür, daß die schweren Erschütterungen, die anderen ehrwürdigen und sehr viel älteren Universitäten in Deutschland in den letzten Jahren so außerordentlich zugesetzt haben, bisher in Düsseldorf weitgehend ausblieben und trotz einer Polarisierung der Gruppeninteressen immer noch die wissenschaftliche Arbeit und nicht die ideologische Auseinandersetzung im Vordergrund steht. Freilich, gerade in der heutigen Zeit sollten die Angehörigen der jungen Universität vielleicht aus der Geschichte der „Medizinischen Akademie“ lernen, daß ein engagiertes Miteinander in Fragen einer modernen Hochschulpolitik mehr Erfolge bringt als trotziges oppositionelles Beharren auf gegensätzlichen Standpunkten. Denn nur dem Zusammenwirken von Studenten und Professoren gelang es schließlich, den fatalen Paragraphen 21 des Grundvertrages der „Medizinischen Akademie“, die einen weiteren Ausbau zu einer Universität verhinderte, allmählich zu überspielen und zuerst die Ausbildung für Vorkliniker nach dem Physikum und schließlich auch die gesamte medizinische Ausbildung nach Düsseldorf zu ziehen.

Dafür war es freilich nötig, auch naturwissenschaftliche Lehrstühle und Institute zu errich-

ten, ohne die ein vorklinisches medizinisches Studium unmöglich war. So erweiterte sich die Medizinische Akademie zuerst um die für Mediziner notwendigen naturwissenschaftlichen Fächer, und bald kam sozusagen als Ersatz des Studium generale ein Philosophisches Institut dazu, das mit einem Gelehrten, unserem Heimatfreund Prof. Diemer, besetzt wurde, der selber Philosoph und Arzt war, die Sprache der Mediziner kannte und seine philosophischen Vorlesungen auf deren Vorstellungswelt einstellen konnte.

Damit war aber bereits eine weitere Bresche geschlagen, und während man sich 1965 noch überlegte, wie man diese medizinische Hochschule mit zahlreichen naturwissenschaftlichen Instituten und Lehrstühlen und einem philosophischen Überbau, dem bald auch ein psychologischer Lehrstuhl folgen sollte, bezeichnen sollte, wurde, sozusagen über Nacht, von dem damaligen Kultusminister Prof. Dr. Paul Mikat, der ebenfalls Mitglied unseres Heimatvereins ist, die neue Universität Düsseldorf am 16. November 1965 gegründet. Damit waren nur die Konsequenzen aus einer Entwicklung gezogen, die längst über den Paragraphen 21 aus dem Jahre 1923 hinweggegangen waren, und richtungsweisende Akzente für den weiteren Ausbau gesetzt.

Zuerst konstituierte sich eine gemischte Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Bald aber wurde auch diese in zwei Fakultäten, eine geistes- und eine naturwissenschaftliche, geteilt, und im vorigen Jahr hat die Landesregierung auch der Gründung einer juristischen Fakultät zugestimmt, für die nunmehr erstmals im Budgetplan des Landes Nordrhein-Westfalen 1973 auch Lehrstühle ausgewiesen sind. Sie soll mit der modernen sogenannten Einstufenausbildung der Juristen in Düsseldorf einen interessanten Lehrversuch starten. Bald hoffen wir, in Düsseldorf auch Pharmazeuten ausbilden zu können, alle räumlichen, institutionellen und wohl auch personalen Vorbedingungen dazu dürften in Kürze erfüllt sein.

Mit großer Begeisterung hat am 14. Februar 1966 der Akademische Lehrkörper, die Studentenschaft und die Düsseldorfer Öffentlichkeit die Begründung der Universität Düsseldorf in einem Festakt im alten Schauspielhaus

gefeiert. Aber bald zeigten sich düstere Wolken am Horizont, vieles wurde an den Hochschulen in Frage gestellt, vermeintliche alte Zöpfe abgeschnitten, und neue Planungen und zum Teil auch Institutionen sollten eine Reformation, wenn nicht eine Revolution, an Haupt und Gliedern bewirken. In diesem Gärungsprozeß befindet sich heute auch die Universität Düsseldorf.

Es ist in dieser Übergangszeit sicher nicht opportun, in einem akademischen Festakt alter Prägung des 50. Jahrestages der Begründung der „Medizinischen Akademie“ zu gedenken, doch wird eine Ausstellung „Medizin in Düsseldorf“ in der Stadt-Sparkasse an der Berliner Allee, die schon erwähnte Festschrift und eine Reihe weiterer akademischer Veranstaltungen die Erinnerung an jene Zeiten wachhalten, als junge, an ihrer wissenschaftlichen Ausbildung interessierte Studenten zusammen mit Professoren, denen das akademische Lehramt Freude und echtes Bedürfnis war, es unternahmen, aus Provisorien einen neuen Typ einer deutschen Hochschule zu schaffen und ohne langfristige Planung, ohne Ressentiment und ohne theoretische Spekulation, sozusagen die Ärmel aufkrempelend, das Wagnis eines Neubeginns auf sich nahmen. Dieses Wagnis ist, das darf man mit Fug und Recht behaupten, geglückt.

Und so ist zu hoffen, daß dieses großartige Erbe von der jetzigen und der folgenden Generation nicht verspielt, sondern vermehrt wird, und daß man die Gelegenheiten, die neue Universitätsmodelle bieten könnten, auch weise zu nutzen versteht. Dies ist der Wunsch eines Mitglieds des Lehrkörpers unserer Universität, der seit über zehn Jahren an ihrem Geschick und an ihrer Geschichte lebhaften Anteil nahm und stets versuche, Universität und Stadt, die Mitglieder dieser Hochschule und die Bürger Düsseldorfs zu Gesprächen und zum Meinungsaustausch zu vereinen. Wo gelänge dies besser als bei den „Düsseldorfer Jonges“. Daher der Wunsch des Verfassers dieser Zeilen, daß der Kontakt zwischen der Universität Düsseldorf und den „Düsseldorfer Jonges“, die man alle als Freunde ihrer Universität betrachten kann, noch enger gestaltet werden möge, um die Probleme, die unsere Zeit uns stellt, gemeinsam lösen zu können.

Das meinen wir dazu:

Becker geht Bungert kommt

Die Offenbarung Oberbürgermeister Willi Beckers, daß er mit Ablauf der Legislaturperiode den Hut zu nehmen und dem Rat der Stadt Valet zu sagen gedenkt, war nur eine halbe Überraschung. Eingeweihte hatten es schon lange kommen sehen: Es knisterte zu sehr im Gebälk. Eine noch geringere Überraschung war die Thronfolge: Mit Fraktionschef Klaus Bungert nominiert die SPD ihren einwandfrei besten Mann.

Die einer Sensation gleichkommende Überraschung lieferte die SPD, vielmehr die sozialliberale Koalition im Rathaus, ein paar Tage später. Derlei hat man sich in Düsseldorfs Kommunalpolitik noch nicht geleistet: Da überrumpeln SPD und FDP die CDU mit einer Steuererhöhung; da ziehen die Christdemokraten aufs höchste verschnupft, aus der Ratssitzung aus und lassen die politische Konkurrenz allein über den Haushalt befinden; ja, da geht sie noch zwei Kilometer weiter und fordert den SPD-Regierungspräsidenten in seiner Eigenschaft als kommunalen Oberaufseher auf, der Stadt die Haushaltssatzung ungenehmigt vor die Füße zu schmeißen; da bäumt sich Herr Bäumer ein bißchen auf, und da geht es plötzlich Schlag auf Schlag: Mit einem Male ist nicht nur – obwohl der Kreis Düsseldorf-Mettmann mit 1,7 Millionen einen völlig unzulänglichen Minimalbeitrag leistet – die Erhöhung der Rheinbahn-Tarife unnötig, sondern auch die Anhebung der Gewerbe- und Grundsteuer, über der die Fraktion Düsseldorf endgültig in die Brüche ging. In Abwesenheit des Stadtkämmerers, der in Tokio

den öffentlichen Nahverkehr studierte, fand ein kluger Mann heraus, daß die Steuern ohnehin reichlicher fließen: um 25 Millionen. Haben wir doch gleich gesagt, triumphierte die CDU. In der Tat, sie hat. Obwohl der Stadtkämmerer eingefleischter Sozialdemokrat ist, wußte sie es besser als des Kämmerers Fraktion. Postwendend machte der Verdacht die Runde, daß irgendwo in den heiligen Hallen des städtischen Finanzministeriums ein Christdemokrat unbezahlbare Zubringerdienst leistet. Wie dem auch sei. Der miese Krimi um die Tarif- und Steuererhöhung war überflüssig, die ganze Aufregung der Bevölkerung war für die Katz'. Und die Moral von der Geschichte: Die feindlichen Brüder im Rat der Stadt sollten lieber miteinander reden als sich gegenseitig zu befehden, sich gegenseitig das Leben sauer zu machen. Bei einem Krieg ist noch nie etwas Gutes herausgekommen. Und er geht immer zu Lasten des Bürgers.

Der „Tor“-Hüter

Hannibal

Hüte

Ein Hut ist gut.
Besonders
wenn
der Hutsoldat
an jenem
Minus leidet,
daran der
lieberfüllte
Nachbar
sich bekanntlich
laut
und lüstern
weidet.
Gemeint
ist nicht
der Haarausfall.
Auch nicht
die Überlänge
mancher Ohren

wie auch
restlicher Gebeine.
Gedacht ist hier
an jenes
geistige
Substrat,
das oben
jeder
haben sollte
und mitunter
doch nicht hat.
Weshalb zuweilen
so ein Strich
im Staat
mit Sorgfalt
Hüte trägt,
die nichts
zu hüten haben.

Glückwunsch und Dank

Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt
50 Jahre

Selten ist ein „Zugewanderter“ so schnell nicht nur heimisch in Düsseldorf, sondern auch ein heimatverbundener Düsseldorfer geworden: Unser Vizebaas, Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt, der nun 50 Jahre jung ist.

Am 7. Mai 1923 als Sohn eines Chefredakteurs in Kottbus geboren, verlebte er seine Jugend in Beuthen (Oberschlesien) und ab 1938 an der Ostsee, wo er 1940 an der Baltenschule in Misdroy seine Reifeprüfung ablegte.

Im Herbst 1940 zog es ihn zur Kriegsmarine. Gleichzeitig begann er vom Sommer 1941 ab sein Studium in Tübingen, Würzburg und Königsberg. Nach Kriegseinsätzen an Bord und in Marinelazaretten verbrachte er – von französischen Streitkräften im Frühjahr 1945 interniert – 3½ Jahre als Hilfsarzt in südfranzösischen Kriegsgefangenenlazaretten.

Nach Wiederaufnahme des Studiums in Tübingen schloß er dieses 1949 mit dem Staatsexamen und der Promotion ab. Danach folgte eine vielseitige ärztliche und wissenschaftliche Laufbahn, die sich auf die Geschichte der Medizin konzentrierte. Für das Sommersemester 1959 erhielt er bereits einen Lehrauftrag an der Universität Freiburg, am 13. 7. 1961 wurde ihm die Venia legendi für Geschichte der Medizin erteilt.

Prof. Schadewaldt verfaßte viele wissenschaftliche Arbeiten. Er ist Mitglied zahlreicher internationaler wissenschaftlicher Gremien. Hohe Auszeichnungen bestätigen sein erfolgreiches Wirken als Wissenschaftler.



Am 1. Januar 1963 wurde er als a. o. Professor an die Medizinische Akademie Düsseldorf berufen. Jetzt ist er Direktor des Instituts „Geschichte der Medizin“ an der Universität Düsseldorf. Am 1. 1. 1965 war er zum ordentlichen Professor für Geschichte der Medizin ernannt worden.

Hier sollen vor allem die Vorzüge des „Menschlichen Schadewaldt“ genannt werden. Unser Vizebaas hat eine liebe Gattin und vier tüchtige Söhne. Er ist Flottenarzt der Reserve. Ein charmanter, gewandter und bekannter, auch volkstümlicher Mann, den Freund nennen zu dürfen, eine Ehre ist.

Schon bald nach seinem Eintritt in den Heimatverein am 5. 7. 1966 wurde er am 30. 1. 1968 in den Vorstand berufen. Seit dem 2. 2. 1971 ist er zweiter Vizebaas. Für seine Verdienste – insbesondere bei der Vermittlung des guten Kontakts zur Universität Düsseldorf – erhielt er am 17. 2. 1970 die Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette und am 1. 2. 1972 die Silberne Ehrennadel der Jonges.

Ein merkwürdiger Regieeinfall fügt es, daß der 50. Geburtstag unseres Vizebaas mit der 50. Wiederkehr des Tages, an dem die Medizinische Akademie gegründet wurde, zusammenfällt.

Peter Mabé

Düssel-Journal

Eine Rückblende in die Heimat

Wie sieht ein normaler Durchschnittsbürger seine Stadt, seine Mitmenschen, die Entwicklung seiner heimatlichen Umwelt?

Welche Gedanken lösen die aktuellen Tagesereignisse auf lokaler Ebene bei ihm aus?

Liebt der Normalbürger seine Heimatstadt, fühlt er sich ihr verbunden, nimmt er Anteil oder steht er teilnahmslos abseits?

In loser Folge versuchen unsere Berichte diese Fragen zu beantworten und auf ihre Art Stadtgeschichte festzuhalten.

Vieles wurde erwähnt, manches mußte unerwähnt bleiben, weil es der begrenzte Blickwinkel des Betrachters bedingte. Allein der Versuch, ein möglichst buntes Bild vom Leben einer Großstadt zu skizzieren, mag als Zeichen heimatlicher Verbundenheit und Liebe gewertet werden.

Die Stadt, die von dem kleinen Flößchen Düssel den Namen hat, ist anders, als die Touristenreklame sie anpreist. Vorbei sind die vernaschten Jahre, die der Stadt den Namen Klein-Paris einbrachten. Amerikanischer Realismus, vermischt mit japanischem Nachahmungsbedürfnis haben die leichtlebige Vergnügungssucht des Rheinländers verdrängt. Die Impulse der Kunst, einstmals taktangehend für das ganze Land, sind heute nur noch unbedeutend. Die Kunst lebt heute zwischen gläsernen Verwaltungshochhäusern, Bürosilos, schmucklosen Ministerien und fantasielosen Trabantenstädten dahin. Bescheiden, aber nicht nutzlos, mit Bedeutungsbeschränkung auf lokaler Ebene. Es sei denn, festliche Premieren sprengen den üblichen Rahmen, locken die Prominenten des Landes in die Stadt an der Düssel.

Es gibt Stadtkenner, die behaupten nicht ohne Wehmut, der Krieg habe das Wesen der Stadt verändert. Das, was die Bomber übrigließen, harmonisiert nicht mit dem, was die Nachkriegsgeneration erneuerte. Zwischen dem Gestern und Heute pendelt eine Distanz, die pein-

lich wirkt, klafft ein luftleerer Raum, der die Jugend in ihrer sinnlosen Ziellosigkeit anzieht und Spielraum gibt für verständnislose Albernheiten. Hier offenbart sich der Charakter der Bewohner dieser Stadt. Sie empören sich über manches, ohne dabei aus der Haut zu fahren. Sie sind mit vielen politischen Dingen nicht einverstanden, aber sie gehen nicht auf die Straße. Sie lachen über Bildzeitung und Dutschke, aber sie lesen jeden Morgen Bild und interessieren sich für Dutschkes neueste Streiche. Die Bürger dieser Stadt haben das traditionelle Denken der Vorväter abgestreift und sich an den Geist der Freiheit gewöhnt. Für sie steht in erster Linie das persönliche Leben, der persönliche Friede. Politik ist für sie eine Sache, mit welcher man sich am besten nicht beschäftigt. Ein gelungener Einbruch in ein Pelzhaus ruft ihre englische Sportbegeisterung hervor und eine Niederlage der Fortunen-Elf kommt einem Volkstrauertag gleich. Die Düsseldorfer sind gastfreundlich. Jeder Gast wird als Gast behandelt. Hautfarbe und politisches Parteibuch spielen keine Rolle.

Die Stadt an der Düssel ist eine Weltstadt mit Provinzmilieu. In den abendlichen Altstadtgassen vermißt man den Schutzmann mit der Pickelhaube. Im Opernhaus löst die „Walküre“ Begeisterungstürme aus, und auf der Kö, jener luxusverrückten Prachtstraße mit vielen Schatten, quietscht Tag für Tag die alte Ziehharmonika des Kriegsblinden. Auf der Düsselbrücke am Neptun stehen wie eh und je die Blumenfrauen, auf dem Karlplatz verkaufen wie eh und je die Hammer Bauern ihre Feldprodukte, und die Barbetriebe stehen immer noch mitten zwischen soliden Wohngebäuden. Die Düsseldorfer Kunstgalerien sind weltbekannt, vor ihren Eingängen drehen sich nach wie vor die Radschläger. Die Gastronomie verändert mit geschäftiger Hand die historische Altstadt nach dem Motto: Amerika um jeden Preis. Über den „Saloons“, Bars, „Nelsons“, „Big Aples“ und wie die Titel alle heißen mögen, schwebt unsichtbar das verschmitzte Lächeln eines Schneiders Wibbel, jenes biedereren Handwerkers, dem die Bürger der Stadt zwar (noch) kein Denkmal setzten, ihn aber, nie müde werdend, als den Prototyp des Bürgers dieser Stadt bezeichnen. Sie haben recht – ohne es zu wissen.



Der 2500. Düsseldorfer Jong, Peter Thorwirth alias Prinz Peter I. (rechts), und der Inhaber der Mitgliedsnummer 5000 seit der Gründung 1932, Steuerrat a. D. Alfons Reinhard (links), dazu eine Menge neuer Jonges, vom Baas herzlich begrüßt (Foto Karl Schlüpner)

Düsseldorfs „ehrlche Müllmänner“, die auf der Straße einen Geldsack mit 820 000 DM fanden und ihn prompt zurückgaben, besuchten das Archiv der Jonges. V.l.n.r.: Frank Thielmann, Rudi Menzel und Johann Kröll. (Foto Karl Schlüpner)



Ursula Broicher

Heine-Geständnisse

Zwei bemerkenswerte Bücher über
Düsseldorfs größten Sohn

Das Heine-Jahr ist vorüber. Es brachte zwei Bücher zu Heine, eins, das man als Festschrift bezeichnen könnte, eins, das ausdrücklich keine sein möchte: Eberhard Galleys Lebensbericht mit Bildern und Dokumenten „Heinrich Heine“, der im Georg Wenderoth Verlag, Kassel, erschienen ist, und Wilhelm Gössmanns Anthologie „Geständnisse“, die der Droste Verlag, Düsseldorf, vorlegt. Das eine auf Glanzpapier mit vielen schönen, auch farbigen Bildern, das andere in Paperback nur mit zwei grünen Schnörkeln auf dem Titel. Eberhard Galleys Buch wurde mit Archivalien, Literatur und Bildern gestaltet, die zum größten Teil das Heine-Institut Düsseldorf zur Verfügung stellte, dessen Direktor er ist.

Wilhelm Gössmann, Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, und seine Mitarbeiter Hans Peter Keller und Hedwig Walwei-Wiegelmann schrieben Briefe an Schriftsteller des deutschen Sprachraums und veröffentlichten ihre bewußt als subjektive Stellungnahmen und persönliche Äußerungen gedachten Antworten zu Heine. Heine zwischen

Glanzpapier und Paperback, einmal lebendig geworden aus den Dokumenten seines Lebens selbst, einmal lebendig geblieben im Bewußtsein heutiger Autoren. Resultat von beidem: Heine ist ein virulenter Zeitgenosse.

Galley geht aus bewußt kritischer Distanz an diesen umstrittenen Dichter heran, und das gerade ist der große Vorteil dieses Buches. Sein ‚Lebensbericht mit Bildern und Dokumenten‘ ist gedacht für einen Leserkreis, dessen Interesse dem Menschen und dem großen Dichter gilt – und nicht dem Streit der Meinungen. Wir müssen uns vor einer falschen Heroisierung des Dichters hüten, meint Galley. Heine sollte mehr und hingebungsvoller gelesen werden, um seine wirklichen Anliegen zu erkennen. Das Bemühen um Objektivität ist überall zu spüren, eine Objektivität, die ihre Lebendigkeit aus Galleys tiefer Vertrautheit mit dem Werk und Leben Heines selbst als auch seiner Zeit gewinnt. Auf bisher vielfach noch unbekannte Dokumente und Quellen gestützt entwickelt er Heines Lebenswerk aus seiner Verflochtenheit mit den Zeitereignissen, den gesellschaftlichen und politischen Wandlungen seiner Epoche, aus seiner Begegnung mit den Zeitgenossen.

Ein Spiegelbild dieses unruhigen Lebens ist auch die Handschrift Heine, deren Entwicklung sich an der Vielzahl der beigefügten Handschriften verfolgen läßt. Von dem frühesten erhaltenen Gedicht „Wünnebergiade“ in der zwar noch schulgerechten, aber schon schwungvoll weitausholenden Schrift bis zu der mit Bleistift mühsam geschriebenen, durchstrichenen, am Rande verbesserten Gedichtstrophe „Vielleicht bin ich gestorben längst“ hat Galley auch hier den Menschen Heine eingefangen.

Der Autor verbindet mit diesem Buch ein Anliegen: wir sollten mehr Freude und Vergnügen an Heines Werk finden, sagt er. Denn mit gutem Grund bezeichnet sich Heine selbst als den fröhlichsten Dichter, den besten Humoristen. Mit dieser ausgezeichneten biographischen Skizze wird einem Freude und Vergnügen am Werke des Dichters leicht gemacht.

Galley hat in seinem Buch die Frage gestellt, wieso der Dichter heute, mehr als hundertfünfundsiebzig Jahre nach seinem Tode, abermals als propagandistischer Trumpf gilt und das Verhältnis zu seinem Schaffen so ressentiment-



Heinrich Heines „Matratzengruft“ (Phantasiezeichnung)

geladen erscheint. Es liegt nahe, in Gössmanns Anthologie „Geständnisse“ nach einer Antwort zu suchen. Sie wird einem nicht leicht gemacht. Der Leser soll sich seine eigenen Gedanken über den Strauß aus Lilien, Kartoffelkraut, Lorbeerblättern und Disteln machen, heißt es. 90 heutige Autoren haben zu Heine etwas zu sagen gehabt. Unter den Autoren findet man bekannte Düsseldorfer Namen, auch Namen, die in enge Verbindung zu Heine gekommen sind: Hilde Domin, Hermann Kesten, Carl Zuckmayer.

Die „Geständnisse“ der Autoren sind nach Jahrgängen geordnet. Der erste stammt von Willy Haas, 1891 in Prag geboren, der letzte von dem Düsseldorfer Studenten Berengar Pfahl, 1943 in Mülheim geboren. 52 Jahre Abstand machen viel aus, nicht nur in der Art der Darstellung, sondern auch im Verhältnis zu Heine. Ihre Ansichten sind unterschiedlich. Jeder hat sich einen anderen ‚Zipfel‘ von Heine gepackt und lobt, begeistert sich oder polemisiert gegen ihn. Aber es geht nicht nur um Heine. Viel Sozialkritik und politisches Nachdenken drängt sich nach vorn. Was würde die heutige Gesellschaft mit Heine tun, wie hat sie sich ihm gegenüber verhalten, hat man aus der

Geschichte gelernt – steht als kritische Frage oft im Vordergrund.

Liberales, Extremisten und Konservative nehmen Heine für sich in Anspruch. Die „Geständnisse“ faszinieren als standpunktbedingte und generationsbedingte Imaginationen zu Heine. Das Buch möchte Heines Comeback testen. Heine sei im Kommen, sagen die Bildungspolitiker. Wird, fragt Gössmann, „Deutschland, ein Wintermärchen“ möglicherweise Goethes Jahrhundertbestseller „Faust“ verdrängen? Liest man diese Anthologie, scheint Heine unerschöpflich, seine Wirkung auf die nachfolgende Literatur ungeheuer. Schon 1835 schrieb Metternich in einem Briefe: Heine ist der größte Kopf unter den Verschworenen.

Die Anthologie wurde von der Heinrich-Heine-Gesellschaft angeregt. Joachim Kaiser, Jahrgang 1928, heute Münchner Theater- und Literaturkritiker, äußerte sich, um einen Beitrag gebeten, skeptisch über den Wert einer Anthologie überhaupt: „Denn Sammelbände haben doch die Eigenschaft, daß die Beiträge einander relativieren. Man liest sie weniger um der Erkenntnis willen, als um zu sehen, wer sich am geschicktesten aus der Affäre gezogen hat.“ Er hat nicht Recht behalten.

Theater — Theater

Keine Panikmache, keine Cassandra-Rufe. Doch die Geschehnisse im und die Nachrichten aus dem Schauspielhaus fördern nicht gerade einen rheinischen Optimismus. Die Besucherorganisationen hatten Stichtag. Über zwanzig Prozent der Mitglieder von Volksbühne und Theatergemeinde nahmen die „Chance“ einer Abonnement-Kündigung wahr. Sie stiegen aus oder um – auf ein anderes Theater oder die Oper. Ob dieser Verlust durch Neu-Anmeldungen, Aufstockung im normalen Abonnement, Steigerung der frei verkauften Karten aufgefangen werden kann, steht dahin. Wahrscheinlich ist es nicht. Und was dann?

Natürlich ist die Absetzbewegung ein Reflex auf die Inszenierungen. Unter ihnen löste zuletzt Kurt Hübners Einstudierung des „Eingebildeten Kranken“ – im Bühnenbild von Wilfried Minks – den größten, zum Teil sogar vehementen Widerspruch aus. Der schnöde entlassene Bremer Generalintendant ließ nicht Molière spielen, also scharfe Satire, Charakterkomödie mit autobiographischem Todesahnen, sondern eine knallige Posse. Er benutzte Fritz Kortners derb-spaßige Bearbeitung, verlegte die Handlung aus dem Barock ins Daumierzeitalter (19. Jahrhundert), deutsche die Na-

men überdeutlich ein und setzte auf deftige Volksbelustigung. Alois Stempel als Argwahn (Argan) simulierte den Simulanten bloß noch, nahm ihm damit die Gefährlichkeit eines Hypochonders, der seine Mitmenschen tyrannisiert. Doch, wer einmal akzeptiert, daß Hübner nicht Molière interpretieren wollte, sondern ihn lediglich als Anlaß für einen Schwank ohne tiefere Bedeutung nahm, konnte sich über die Kasperlefiguren sogar amüsieren. Wenn auch vielleicht unter seinem Niveau. Der „echte“ Molière, mit dem wir Deutschen stets Schwierigkeiten hatten, ist jedenfalls besser.

Schlimmer war es um die „Perser“ von Aischylos bestellt, die ein Team mit dem Schauspielregisseur Kai Braak, Bühnenbildner Richter-Forgách und der Dramaturgin Renate Voss als Gemeinschaftsarbeit im Kleinen Haus „realisiert“ hatte. In Sakko und schwarzem Abendkleid, ohne Bühnenbild, Masken und Chor sollte aus dem ältesten erhaltenen Drama der Weltliteratur ein Stück von „heute“ werden. Das Gegenteil wurde erreicht. Der „zeitlose“ Sinn, den es herauszuarbeiten galt, die Warnung von Aischylos an seine bei Salamis (480 v. Chr.) siegreichen Landsleute, ging im bedeutungsvollen Gehen, Knien und Bodenturnen, im Gerangel mit einem weißen Tuch, im fatalen Kunstgewerbe unter. Schnick-Schnack, der sich eitel, einfallsschwanger, mutig, avantgardistisch blähte, auf Überrumpelung statt auf Überzeugung aus war.

Den britischen Dramatiker Harold Pinter muß „man“ nicht mögen. Ich mag ihn; auch seine „Geburtstagsfeier“, die der junge Gerd-Theo Umberg mit sehr guter Besetzung (Sonja Karzau, Hans Martin Koettenich, Karl-Heinz Martell, Heribert Sasse) im Kleinen Haus inszenierte. Die dramaturgische Entwicklungslinie verläuft so wie in allen Pinter-Stücken: Von der scheinbar harmlosen Alltäglichkeit zur Verstörung, der Figuren wie des Publikums. Der rätselhafte Stanley, wahrscheinlich früher Künstler, logiert ohne Bezahlung in einer kleinen See-Pension. Zwei geheimnisvolle Killer-Typen zerstören die ohnehin gestörte Idylle zwischen ihm und den Wirtsleuten. Sie richten Stanley bei einer Geburtstagsfeier mit Kreuzverhör und Blindekuhspiel zu einer braven, funktionierenden Marionette ab. Ein bedroh-

lich endendes, sehr spannendes Ritual, das einen mit einem ganzen Sack voll Fragen entläßt. Umberg peilte nicht Bedeutung an, sondern nahm den Text so realistisch, wie Rolf Doerr das auch in seiner Ausstattung tat. Eine richtige, der Vorlage vertrauende Entscheidung, mit richtig geführten Darstellern.

Ebenso hintergründig scheint zunächst Félicien Marceaus Stück „Der Mann, um den es geht“ zu sein, das die Kammerspiele erstmalig aufführten. Der erste Teil ist wirklich nicht übel. In einer schlaflosen Nacht wird ein „Er“ von einer „Sie“, seinem Schutzengel und besseren Ich, dazu aufgefordert, einige Stationen aus seinem Leben zu spielen. Das klingt nach Max Frischs „Biografie“, ist in seinem Erinnerungswert auch ähnlich banal: Karriere, erste Liebe, Tod der Frau, starke Tochter-Bindung. So weit, so gut; von Dieter Stürmer mit Helga Op gen Orths Über-Ich und dem die vergangene Zeit suchenden Gerhard Kauffmann auch temporeich und voller Einfälle inszeniert. Doch dann wird es entsetzlich redselig, pathetisch, verkrampft lustig, voller blödsinniger Lebensweisheiten. Tochter und schwächlicher Schwiegersohn tauchen auf. Schwiegersohn gibt auf, Tochter flieht, das „Ich“ macht unaufhaltsam Karriere, wird schließlich gar Minister. Nun denn, so spielt eben das Leben.

Als Import aus Wien, von Fred Nolte vor Ort noch einmal aufgemöbelt, spielen Waltraut Haas und Erwin Strahl das Musical „I do! I do!“ im Theater an der Berliner Allee. Der unbestreitbare Erfolg mit der „Musikalisierung“ von Jan de Hartogs Immer-Bestseller „Das Himmelbett“ sei dem arg bedrängten Theaterchen herzlich gegönnt. Charme, braver Witz, Seele, Herz und Gesang. Das Ehepaar Waltraut Haas (sie vor allem) und Erwin Strahl belebt das Nichts um ein sich durch alle Höhen und Tiefen des Lebens liebendes Paar mit Temperament, Komik und Anmut.

Heimatsfreunde!

Bitte Meldungen für die Canada-Reise bei Carl Kemmerling abgeben.

„Pastor Jäsch“ im WDR

Volksstück am 29. Mai gesendet

Den vor mehr als hundert Jahren im Theresien-Hospital verstorbenen Pastor Friedrich Eduard Gerst kennen die meisten Düsseldorfer nur unter dem Namen „Pastor Jäsch“. Ihm wurde ein gleichnamiges Bühnenstück gewidmet, dessen Autor Erich Meyer-Düwerth (71) ist. Den unerläßlichen Bemühungen des gemeinnützigen Vereins der Mundartfreunde Düsseldorf 1969 e.V. ist es zu danken, daß dieses Stück nunmehr zu neuen Ehren kommt.

Schon mehrfach gelang es den Mundartfreunden, Düsseldorfer Platt in den Sendungen „Luustert ens“ anzubringen. Letztmalig las Theo Lücker Gedichte von Benedikt Kippes. Nunmehr bekommen sie sogar eine eigens auf das Volksstück „Pastor Jäsch“ ausgerichtete Hörspielsendung; dem Regisseur Franz Zimmermann steht Theo Lücker beratend zur Seite. Zimmermann ist der letzte Dramaturg unter Louise Dumont († 16. Mai 1932).

In diesem Zusammenhang dürfte interessant sein, daß auch die Intendantur des Schauspielhauses, wie bereits unter Generalintendant Karlheinz Stroux angedeutet, ein Augenmerk auf das Volksstück „Pastor Jäsch“ geworfen hat. Obgleich sich bei der gegenwärtigen Situation eine unmittelbare Realisierung nicht durchführen läßt, liegt das Manuskript bei dem Dramaturgen Axel Bornkessel vor. – Bereits 1936 haben Adolf Dell und Maria Alex (die auch in dem Hörspiel am 29. 5. mitwirkt) in mehr als fünfzig Aufführungen unter dem damaligen Generalintendanten Walter-Bruno Iltz auf der Bühne des Schauspielhauses ihre Rollen derart wirkungsvoll verkörpert, daß sich heute noch viele Düsseldorfer daran erinnern. Die Mundartfreunde haben ihnen dafür im vergangenen Jahr im Weindorf die Pastor-Jäsch-Plakette verliehen. Auch nach Kriegsende war die Aufführung einer Szene das erste Theaterereignis im zerstörten Düsseldorf.

Mit dem Ohr der Hörer

P. Kurtz sammelte
Stimmen zur Schallplatte
Düsseldorf/Altstadtbummel

ZIPS Karl L. Zimmermann (früher Red. D.N.)
v. 14. 2. 73

Mein ganz großes Kompliment für diesen anheimelnden Lobgesang op ons Aldestadt! Ich habe mir *mit Wonne* die Platte vorspielen lassen ... „Altstadt-Bummel“ wirklich ein schönes Liedchen. Die andere Seite der Platte ist zweckbedingt banaler im Text, aber schwungvoll im musikalischen Aufbau. – Prost Rest!

*Konsul Hermann Rath*s, Präsident der D. J.
v. 14. 2. 73

... ich muß sagen, die Platte ist wirklich *phantastisch*. Hierzu kann man nur gratulieren, und die Hauptsache, nachdem die Sache gelungen ist, ist jetzt, daß die Platte in Düsseldorf unters Volk kommt, damit diese Lieder überall bekannt werden.

Düsseldorfer Amtsblatt v. 17. 2. 73

„*Düsseldorfer Lieder hitverdächtig*“

... eine Single-Platte, die ein echter Ohrwurm werden könnte. Nach Texten des ... Paul Kurtz und des bekannten Komponisten Heinz Korn, der auch beide Lieder vertonte, singen die ‚Mosterts‘ in gemütlichem Schlendrian-Foxtrott ‚Und dann bummeln wir gemütlich durch die Altestadt ...‘ und den flotten Marsch ‚Ja, das ist Düsseldorf‘. Daß die neue Scheibe mit den eingängigen Melodien *keine Eintagsfliege* ist, beweisen Dietmar Kievels sängerische Erfolge bei Karnevalsveranstaltungen. Zwischen Neuss und Dortmund kamen die Lieder großartig an. Immer mehr Elferrats-Präsidenten geben ihren

verdienten Obernarren diese Platte statt eines Ordens. Zu Rosenmontag, zu dem nach Auskunft von Werbedirektor Linsel über 50 führende Fremdenverkehrs- und Wirtschaftsexperten zusagten, wird auch die klingende Scheibe als Geschenk in alle Welt gehen. . .“

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(24. 2. 73 an Korn)

Bravo – Bravo – Bravo!

Herzlichen Glückwunsch zum Gelingen der beiden Neuschöpfungen einmal über unsere Altstadt, zum anderen für das ganze Düsseldorf. Die Single-Platte ist sehr gut gelungen, in der Wiedergabe wirklich *hervorragend* . . .

Karl Schlüpner

Dr. J. J. Spies v. 28. 2. 73

„Die Lieder gefallen, weil sie einfach und glaubwürdig sind. Ohne Sex und Protest, ohne Gag und keine Absicht, die verstimmt! Das ist mal etwas, wo sich das Zuhören lohnt! . . . Vielleicht eine *neue Welle* von Hits, die die wilde Geräuschanbetung und bloße Phonbesessenheit ablöst. . .“

Jenny Glander v. 20. 2. 73

„... die Altstadt lebt neu durch diese Platte!“

Wilh. Adloff v. 16. 2. 73

„Was kostet die Platte? Ich und viele Freunde wollen diese unseren Kunden und Messebesuchern dedizieren. . .“

Mundartfreunde Düsseldorf e.V.

aus „*ons Blättche*“ (Auszug)

Die Mosterts besangen neue Düsseldorfer Schallplatte

Die Mosterts, ehemals berühmteste Düsseldorfer Gesangs- und Parodistengruppe, die in den 50er Jahren das von OB Josef Gockeln offiziell verliehene Stadtwappen auf ihren Jacken trug, kamen unter Leitung des Freundes und ehem. Entdeckers Heinz Korn ins Kölner Cornet-Studio, eine Schallplatte zu besingen. (Paul Guntermann, heute Redakteur bei der Rundfunk- und FS-Zeitschrift HÖR ZU, Hamburg, Hans Böckling, heute Werbeleiter bei der KSK, Düsseldorf, und Dietmar Kivel, heute Amtmann bei der Stadtverwaltung Düsseldorf.)

Heinz Korn, gebürtiger Düsseldorfer, gilt als der erfolgreichste Düsseldorfer Komponist und Texter nach dem Kriege. Er schrieb Erfolgs-

schlager wie „Mit 17 hat man noch Träume“, „Hey, das ist Musik für dich“, „Wir sind alle kleine Sünderlein“, „Ich hab’ den Vater Rhein in seinem Bett gesehen“ und viele andere.

... Beide Lieder wurden durch Mf. Dietmar Kivel auf einem Heimatabend der „Düsseldorfer Jonges“ vorgestellt und *begeistert aufgenommen*. . .

Dr. Hermann K. v. 21. 2. 73

„... Das schwungvolle ‚Ja, das ist Düsseldorf‘ könnte absolut der *Schlager der Saison* werden, während Ihr Text ‚Altstadtbummel‘-Lied – wenn Alkoholspiegel und Stimmung erreicht sind – ans Herz geht und wehmütig-besinnlich gesungen wird!“

Dr. Walther Schr., St. Tönis v. 5. 3. 73

„... Du hast uns mit der Platte eine große Freude gemacht. *Voller Stolz* werde ich sie auch meinen Freunden und Bekannten vorführen.“

Dr. Max Sch., Marl v. 5. 3. 73

„... zusammen mit der sehr gefälligen und eingängigen Melodie von Heinz Korn wird das Lied seinen Weg machen. Es war ja auch *hohe Zeit*, daß mal ein Loblied auf Düsseldorf entstand, wo andere Städte wie Köln, Mainz u. viele andere schon lange die Herolde zur Verkündigung ihrer Schönheit und Schönheiten gefunden haben.“

Dr. Hans Hollmann v. 7. 3. 73

„... und kann nur versichern, daß die Schallplatte hier in der Familie *Begeisterung ausgelöst* hat und immer wieder gespielt wird. Klein, aber oho!“

Syndikus i. R. Willi Schnellenbach v. 9. 3. 73

„... ein modernes *Loblied auf Düsseldorf*, dieses Single. So etwas bescheidenes Kleines kann nicht besser gemacht werden.“

Max Reymann, z. Zt. Mannheim v. 10. 3. 73

„Die Schallplatte war noch rechtzeitig angekommen. Text und Melodie wirken *sehr anheimelnd*, wie ich es mir schöner gar nicht vorstellen könnte. Herzlichen Dank für die Freude, die Du mir damit gemacht hast! ...“

Dr. jur. Anton R. v. 26. 2. 73

„... Die Schlager gefallen wir sogar so gut, daß ich eine Platte an Freund R. T. sandte mit der *Empfehlung*, die Belegschaft seiner Firma solle sie kaufen, dann wär’ P. K. ein gemachter Mann!“

Heinz L., Moers v. 2. 3. 73

„Allein die Dosis macht, daß ein Ding kein Gift sei“, so Paracelsus. Das trifft auch auf die neue Düsseldorf-Platte zu. . . . ein Lied des Rückerinnerns, das unsere *Sehnsuchtsträume* weckt.

Alex Witte, Angermund v. 2. 3. 73

„... Herzlichen Dank für die Rosenmontags-Überraschung, schöner hätte sie nicht sein können, diese wunderbare Schallplatte vom geliebten Düsseldorf! Bei ‚Altstadtbummel‘ möchte man sich am liebsten gleich mit den Freunden einhaken. Beide Schöpfungen ließen das Herz höher schlagen und einige Rippen biegen . . . denn so ein wenig stolz sind gewiß mit mir auch die anderen vom Tisch. – Kein Zweifel: *Eine Liebeserklärung* an unser Düsseldorf! Möglichst viele sollen sie kennenlernen. So bitte mir gleich mal . . . Stück davon zusenden. . .“

Frau Waltraut S., Düsseldorf v. 2. 3. 73

„... herzlichen Dank für die Schallplatten mit den nicht nur, aber doch auch gerade wieder dem Düsseldorfer aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Texten. Eine der Platten hat mein Sohn, der gerade bei uns zu Besuch war, sofort eingepackt und mit *nach New York* genommen. . .“

Dr. Carl D., Mariaweiler v. 27. 2. 73

„... und finde die Platte gut und ansprechend. Ich hatte schon in der Presse darüber gelesen und hoffe zuversichtlich, daß *Düsseldorf damit Erfolg* haben wird.“

Prof. Dr. Schadewaldt v. 26. 3. 73

„... ich werde . . . gern auf das Lied im Bekanntenkreise hinweisen und bin ganz wie der Baas der Auffassung, daß die Platte *es unbedingt verdient*, unter Düsseldorfern weite Verbreitung zu finden.“

Prof. Karl Wolfram

„... die Lieder sind für den gedachten Zweck *gut*. Ansonsten: Beethoven, Tschaikowski, Chopin, Schumann, alles drin. Daher so eingängig?“

Dr. Hans B. Heil v. 14. 3. 73

„... womit ich . . . sagen will, daß sie sicherlich eine entsprechende Aufnahme bei der Bevölkerung finden wird. Gerade diese *einfache Form* der Lieddarstellung prägt sich am schnellsten ein und gewinnt dadurch ihre Popularität. . .“

Oberlandesgerichtsrat Hugo G. v. 31. 3. 73

„... es ist ein *Lied aus dem Herzen*, das zu Herzen geht. Wir danken Ihnen vielmals und sind der festen Überzeugung, daß die Platte allgemein mit Heimatstolz und Begeisterung aufgenommen werden wird.“

Prof. Dr. E. Derra v. 30. 3. 73

„... ich habe mir die Gesänge sofort angehört. Sie gingen mir *zum Herzen*, weil sie Erinnerungen weckten an diese mir so lieb gewordene zweite Heimat, namentlich an die Altstadt, die für mich trotz des Zeitenwandels nicht anders geworden ist, als sie es vor Jahren war. Ob Sie es glauben oder nicht, mit Düsseldorf fühle ich mich auch in Bayern engstens verbunden. . . Mögen diese Schallplatten die gebührenden Hörer finden und beitragen zur Werbung für Düsseldorf am Rhein!“

Rudolf Tilly, *Düsseldorf 16* v. 10. 3. 73

„... Ich bin zwar kein großer Freund des Altstadtrummels, muß aber sagen, daß beide Seiten der Platte sich gut anhören und die Texte *amüsant* sind.“

Paul Kreuter v. 12. 3. 73

„... Text und Musik sind ja köstlich! Ich werde diese Electrola gern weiterreichen und bin gewiß, daß sie *Anklang und Nachfrage* in unserer Tischgemeinschaft finden wird.“

Karl Fraedrich, *D-Gerresheim* v. 22. 3. 73

„... Nun wird die Platte dort oben (Ötztal) Reklame für unsere schöne Düsseldorf machen! Mir gefällt sie sehr gut! Warum? Et is dat *richtig Gemütliche*, wat so schön zum Ausdruck kömmt. Und gerade, weil heute alles so furchtbar schnelle und eilig sein muß . . . Ja, die Musik is Fückken, Schlüssel, Ührige, Kessel on et Trautchen Kampes! Die Noten bekommt der liebe alte Kapellmeister vom Zweibrücker, der uns schon vor dem Krieg in der Wolfsschlucht aufgespielt hat. Dank, Tschüs on auf Wiedersehn!“

Willy Köppen v. 23. 3. 73

„... Ich muß ehrlich sagen, daß diese Schallplatte *ein Knüller* ist. Inzwischen habe ich den Kauf von . . . Platten veranlaßt, die ich gelegentlich als Werbung für Düsseldorf verschenken werde.“

Benno Dierkes, *Gerolstein*

„... hat uns große Freude gemacht. Wir werden es *noch oft* im engeren Kreise singen . . .“

Walther Erdmann

Das Herz unsrer Stadt

Auch in Düsseldorfs Marmorpalästen
bestimmen

Computer den Rhythmus der Zeit,
hinter kaltem Beton und Fassaden aus Glas
liegen Pläne der Zukunft bereit;
doch pulsierendes Leben aus Arbeit und Freude
die Stunde der Gegenwart prägt,
denn das Herz unsrer Stadt ist ein fröhliches
Herz,
das beständig und gleichmäßig schlägt.

Schau die winkligen Häuser des alten
Jahrhunderts,
mein Gott, wie die Zeiten vergeh'n,
sieh im Schatten der Giebel das kleine Lokal,
wo heut' knusprige Hähnchen sich dreh'n;
und beim „Düssel“ vom Faß in der rauchigen
Kneipe
mit lustigen Freunden zu sein
ja, dort spürst du das Herz, das lebendige
Herz,
denn es schlägt in der Altstadt am Rhein.

Doch wenn's dämmt am Abend, dann drängt
es mich oft,
durch die Gassen der Altstadt zu geh'n,
um die bunten, die leuchtenden, lockenden
Lichter
der Kneipen und Pinten zu seh'n;
all die frohen Gesichter der glücklichen
Menschen
verraten mir immer den Grund:
weil in unseren Herzen die Fröhlichkeit wohnt,
ist das Herz uns'rer Stadt so gesund.

Und dann kommt die Erinnerung an frühere
Jahre,
ich träume und lächele mild,
die Probleme der Menschen sind nicht mehr
die gleichen,
wie hat sich gewandelt das Bild;
doch ich höre die Herztöne, kräftig und laut,
die im Abendwind langsam verweh'n,
denn solange in den Gassen die Jugend sich
trifft,
bleibt das Herz unsrer Stadt niemals steh'n.

Der Lütticher Gas-Ingenieur Leprince und Sinzigs Gaswerk

Die dunklen Anfänge der Gasbeleuchtung

In den ersten Dezembertagen des Jahres 1824 wurde in London die Imperial Continental Gas Association gegründet. Den großen Vorsprung Englands auf dem Gebiet der Gastechnik nutzend, versuchte die Gesellschaft mit oftmals spektakulärem Erfolg, Kapital und technische Kenntnisse in kontinentalen Ländern gewinnbringend anzulegen. Die I'GASS wurde damit Wegbereiter der Gas- und Beleuchtungstechnik in vielen europäischen Staaten.

Der erfolgreichste Unterhändler der englischen Gesellschaft wurde Generalmajor Sir William

Congreve (1772–1828), welcher als Fachmann für Explosionen vordem die ersten Raketen als Kampfmittel konstruierte, die in der Schlacht bei Leipzig eingesetzt worden sein sollen. Er bereiste als Gasfachmann im Jahre 1825 die Städte Gent, Antwerpen, Amsterdam, Den Haag, Rotterdam, Hannover, Berlin, Dresden, Leipzig, Frankfurt/Main und Weimar, um dort Gaswerke für seine Gesellschaft zu errichten. Nach Verhandlungen in Hannover erhielt er 1825 von dieser Stadt einen Kontrakt zum Betriebe eines Gaswerkes auf zwanzig Jahre. Dieses Gaswerk wurde bald in der Vorstadt Glocksee als erstes auf deutschem Boden erbaut und blieb bis zum Ende des Weltkrieges 1918 – fast 100 Jahre – ein englisches Unternehmen. Ähnlich ging es in Berlin, Frankfurt/Main und anderen großen westdeutschen Städten – eine bahnbrechende Tat, die später nicht immer freundlich gewürdigt worden ist.

Den ersten Erfolg hatte die I'GASS in der belgischen Stadt Gent, sie setzte ihren Fuß damit zunächst nach Belgien. Wie die englische Stahl- und Textilindustrie mit den Cockerill zuvor von den belgischen Städten Lüttich und Verviers dort auf den Kontinent übergegriffen hatte, wo er der Insel am nächsten liegt, so hatte auch die I'GASS 1825 ersten Erfolg in der Stadt Gent, wo sie ihr erstes kontinentales Gaswerk errichtete. Von Belgien her verbreiteten sich die neuen Techniken – von Engländern und auch Belgiern nach Osten getragen – zunächst besonders im westlichen Deutschland und unterstützten die einheimischen Bemühungen, dem englischen Vorbilde zu folgen und sich schließlich davon unabhängig zu machen.

Über die bestimmenden Einflüsse des Auslandes bei der Entwicklung der deutschen Gas-Industrie bestehen keine Zweifel. Doch waren es nicht lediglich Engländer, vielmehr auch Franzosen und Belgier, die Kapital und technische Praktiken hierzulande investierten. So zeigen sich auch in der Geschichte des ersten Gaswerks in Düsseldorf personelle belgische Einflüsse, die bislang nicht bekannt waren. Wie im benachbarten Elberfeld gibt es neben Lüttich Verbindungen auch zur belgischen Textilstadt Tournai, die im Bereich der flandrischen Tuchstädte liegt, wo die englischen Gastechni-

ker ihren ersten kontinentalen „Brückenkopf“ errichteten.

Schon 1836 hatte sich eine belgische Gesellschaft vergeblich um Konzession einer Gasfabrik in Düsseldorf bemüht. 1837 erbauten die Belgier *Doignon & Bleton* aus dem belgischen Tournai im Hennegau eine Gasanstalt in Elberfeld. 1847 wurden die Belgier dort von einer anderen Gesellschaft abgelöst. In diesem Jahre, am 25. Dezember 1847, meldete sich der in Tournai geborene Belgier Heinrich *Lepez*, aus Elberfeld kommend, polizeilich an¹⁾. Er wurde Werkmeister und Fabrikaufseher in Sinzigs privater Gasanstalt und wohnte mit seiner großen Familie auf dem Fabrikgrundstück Pfannenschoppenstraße 43 (wo sich heute die Württembergische Hypothekbank neben der Industrie- und Handelskammer befindet). Es dürfte außer Zweifel stehen, daß Lepez zuvor einer der Fachleute von *Doignon & Bleton* in Elberfeld gewesen ist.

In Sinzigs Gasanstalt war – wie ein Düsseldorfer Adreßbuch ausweist – um 1846 als Gas-Ingenieur ein gewisser *Leprince* tätig. Die geschäftlichen Beziehungen waren familiären Bindungen förderlich: eine spätere Urkunde nennt Ernestine Sinzig, Witwe des Kaufmanns Heinrich *Leprince* 1868 in Lüttich/Belgien wohnend²⁾.

Die Familie *Leprince* mußte damals nicht nur in der belgischen Gaswirtschaft eine anerkannte Rolle gespielt haben. Der Ingenieur *Leprince* hatte in Belgien, Düsseldorf, Braunschweig und Bremen nach einem ihm patentierten Verfahren Steinkohlengas mit Zusätzen von Ölgas fabriziert, zu dem er den gewonnenen Teer restlos benutzte und das eine besonders hohe Leuchtkraft hatte. Eine von Jean R. *Maréchal* 1937 veröffentlichte Studie über den Beitrag der Belgier zur Groß-Industrie Deutschlands³⁾ nennt die Lütticher Familie *Leprince* – zwar übertrieben, doch den Kern der Sache treffend – eine der ersten, die in Deutschland Gasanstalten errichtete, „namentlich in Düsseldorf“.

Ergänzend dazu führt ein neuerdings erschienen Standardwerk zur Geschichte der deutschen Gasindustrie⁴⁾ u. a. aus: („Zusätze zur Verbesserung der Leuchtkraft) Unter diesen Mängeln litten auch die Bauarten von *Leprince*

et frères in Luik (Belgien). Dieser hat in Belgien Anlagen in der Simonis'schen Tuchfabrik zu Verviers, auf einer Zinkhütte der Vielle Montagne und bei Cockerill in Seraing eingerichtet. Eine gewisse Bedeutung hatte sein Mischgas in Deutschland gehabt, weil er bei seiner Werbung geltend machte, daß kein lästiger Koks aufkomme. Sein Verfahren ist in Braunschweig, Bremen und Düsseldorf angewandt worden. In Düsseldorf arbeitete die Privatfirma Sinzig & Co. von 1845 an bis 1865 nach seinem Verfahren. Das ist belegt durch einen Bericht von E. C. Ferrari aus dem Jahre 1853, der sich im Stadtarchiv von Maastricht befindet, auf Grund dessen die Firma *Leprince et frères* zu Luik am 26. 2. 1857 einen Vertrag mit der Stadt Maastricht erhalten hat.“

In den Jahren, als Engländer am Rhein in Wesel, Köln, Frankfurt und Karlsruhe Gaswerke erbauten und leiteten, hatte es in Düsseldorf ein altstädter Kupferschlägermeister (allerdings nicht ohne fremde Hilfe) geschafft: im Revolutionsjahre 1848 brannte in der Stadt zuerst das „Steinkohlenlicht“ in den Straßenlaternen und erhellte die Nächte dieses turbulenten Schaltjahres.

Während aus der Schule und Praxis englischer Gaswerke in Hannover, Berlin und Hamburg berühmte deutsche Gasfachmänner (*Körting*, *Schilling*) hervorgingen, hat Josef Sinzig – offenbar ein Sohn des Düsseldorfer Gasfabrikanten – nach eigenen Angaben als Fachmann später Gaswerke in Braunschweig, Bremen und Krakau gebaut. 1863 war er Direktor des Gaswerkes Troppau in der heutigen Tschechoslowakei.

So pflanzte sich der von Engländern in Belgien ausgelöste technische Fortschritt auf dem Gebiet der Gas-Technik etappenweise nach Osten fort – über die Belgier in Düsseldorf zu dem jungen Düsseldorfer Josef Sinzig, der in den 1860er Jahren als Fachmann nach Böhmen und Polen ging.

¹⁾ Stadtarchiv Düsseldorf, Bürgerbuch L-M, pag. 58.

²⁾ Standesamt Df.-Mitte, St.R. 1372/1868.

³⁾ Jean R. *Maréchal*, La Contribution des Belges et des Français à l'Essor de la Grande Industrie allemande, in: *Revue universelle des Mines*, 80 (1937), S. 530.

⁴⁾ Johannes *Körting*, Geschichte der deutschen Gasindustrie. Mit Vorgeschichte und bestimmenden Einflüssen des Auslandes. Essen 1963, S. 149.

Hans Mehlem

20 Jahre Tischgemeinschaft „MEDDE D'RZWESCHE“

Eine der tragenden Säulen im Heimatverein Düsseldorfer Jonges ist die Tischgemeinschaft „Medde d'rzwesche“, welche vor 20 Jahren durch den damaligen Vereins-Baas Dr. Willy Kauhausen aus der Taufe gehoben wurde. Mit 13 Heimatfreunden, an der Spitze unser heutiger Jonges-Baas Konsul H. Rath – der erste Tischbaas dieses Freundeskreises –, wurde die Tischgemeinschaft gegründet.

Im früheren Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“ bei Finchen Rothaus auf der Bolkerstraße saßen wir sehr beengt zwischen den beiden Tischgemeinschaften „Jöngkes“ und dem „2. Löschzug“. So kam von unserem Hans Maes der Vorschlag, uns „Medde d'rzwesche“ zu benennen. Dieser Name fand spontan Anklang bei allen Freunden. Als Tisch-Emblem entwarf unser Denkmalpfleger Hans Maes einen in kostbarem Metall gehaltenen Mostertopf mit aufstehendem Radschläger in Bronze. Dieser diente auch als Gröschkesfang, wenn es galt, bei schönen Ereignissen eine Runde zu kredenzen. Das Kunstwerk wurde von unse-

rem Tischfreund Schlossermeister Karl Weiss hergestellt. Der Tischbaas Hermann Rath verstand es, die Kameradschaft zu pflegen und zu festigen, wobei die Geselligkeit und der Spaß an der Freud' nicht zu kurz kamen.

Immer mehr Heimatfreunde kamen in unsere Reihen, heute nach 20 Jahren zählt der Tisch 40 Freunde aus allen Berufen, welche fest zusammenhalten und eine wertvolle Stütze für den großen Heimatverein sind. Als Hermann Rath zum Präsidenten der Düsseldorfer Jonges gewählt wurde, ernannten wir ihn einstimmig in Anerkennung seiner Verdienste um die Tischgemeinschaft zum Ehrentischbaas.

Auch den Heimatfreunden Hans Maes, Walter May, Karl Schlüpner und Klaus Douven sei ein Lob ausgesprochen, weil sie uneigennützig wertvolle Arbeit für den Verein leisten. Vergessen seien auch nicht die Tischfreunde, welche allzufrüh von uns gingen, u. a. Carl Hütten, Jupp Schlüpner, Sepp Kreuzer, Jupp Mindergeran, Hugo Sels.

Signale

Dies ist der letzte Bahnsteig,
wo das Schotterfeld beginnt
und wo nur Güterzüge rollen.

Hier ist kein Fahrplan ausgehängt
und niemand scheint zu wissen,
wann die Züge kommen.

Ein Stellwerk, draußen
vor der Stadt, gibt für dies Gleis
unsichtbar die Signale.

Die Schattenwagen rumpeln
Nacht für Nacht vorüber,
und manchmal wird ein Blöken laut

oder das Trillern einer Pfeife
schreckt die Häuser hinterm Bahndamm
auf aus ihrem Schweigen.

Dann stehn sie stummer als zuvor
und horchen auf den Schlaf
in ihren Zimmern.

Sie warten, daß man einen ruft,
der diesen Zug besteigen muß,
auf einen, der nie wiederkehrt,
wie oft auch die Signale wechseln.

Karl E. Krämer

Düsseldorfer Grabmäler

Aus dem Jubiläumsheft der Firma
Karl Salm

JAN WELLEM

(*Johann Wilhelm von der Pfalz*)

* 19. 4. 1658 in Düsseldorf

† 8. 6. 1716 in Düsseldorf

Unter seiner Regierung konnten die beiden evangelischen Gemeinden an den Bau eigener Kirchen herangehen und auch die jüdischen Bürger erhielten ihr erstes Gotteshaus. Als fürstlicher Mäzen beschäftigte er Wissenschaftler aller Fachrichtungen und zahlreiche Künstler an seinem Hof. Er machte unsere Stadt zur Residenz des vornehmsten deutschen Fürsten. Er ließ eine „fliegende Brücke“ auf dem Rhein errichten. Er ließ Straßen pflastern und die Stadt bei Dunkelheit durch 383 Laternen erleuchten. Er stiftete die Gemäldegalerie und schenkte der Stadt das erste Opernhaus.

Jan Wellem, der oft verkannte, oft übertrieben gelobte Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz, war als Politiker, als „erster Europäer“, als Landesvater und als Förderer von Kunst und Bildung eine der schillerndsten Figuren der Düsseldorfer Geschichte.

Sein Denkmal auf dem Marktplatz, das er sich 1711 von Gabriel Grupello errichten ließ, zählt zu den bedeutendsten Reiterstandbildern Deutschlands.

In Düsseldorf war dieser großzügige und prunkliebende, wohlmeinende und eifrige Herrscher geboren worden. Nach Düsseldorf zog es ihn immer wieder zurück in das alte Herzogsschloß. Und hier ist er endlich heimgegangen und ruht nun in der stillen Gruft der St. Andreas-Kirche, inmitten seines geliebten niederrheinischen Volkes, in dem er heute noch weiterlebt.

JOHANN FRIEDRICH BENZENBERG

* 5. 5. 1777 in Schöller bei Wuppertal

† 8. 6. 1846 in Düsseldorf

Unter den historischen Persönlichkeiten unserer Stadt ist Benzenberg vielleicht die originellste, sicherlich aber die am wenigsten bekannte.

Schon 1798, kaum 21jährig, unternimmt er mit Brandes die ersten wissenschaftlichen Meteorbeobachtungen. Während seiner Studienzeit in Hamburg macht er im Turm der Michaeliskirche die ersten Fallversuche, um die Erdumdrehung zu beweisen.

Er war stets ein Mann des Experimentierens. Seine grundlegenden Beobachtungen der Sternschnuppen, seine Versuche über die Geschwindigkeit des Schalls und des Lichts machten ihn zu einem der profiliertesten Naturforscher seiner Zeit. Benzenberg war lange Zeit Direktor der bergischen Landvermessung. Gleichzeitig war er Professor der Astronomie und der Physik.

1844 gründete er die Sternwarte Charlottenruhe an der Martinstraße, die er 1846 der Stadt Düsseldorf stiftete. An der Martinstraße 101 ist er im gleichen Jahr gestorben – ebenso hochgeachtet als Sozialpolitiker wie als Patriot, als Freund unserer Stadt wie als großer Gelehrter.

Johann Friedrich Benzenberg fand seine letzte Ruhestätte auf dem Golzheimer Friedhof.

GRAF ADALBERT VON DER RECKE-VOLMERSTEIN

* 28. 5. 1791 in Overdyck bei Bochum

† 10. 11. 1878 in Kraschnitz

In unseren Geschichtsbüchern steht viel von großen Heldentaten und der Opferbereitschaft der Jugend in den Freiheitskriegen. Wenig lesen wir von dem unsagbaren Elend, das diese Kriege über unsere Heimat brachten.

Eltern- und obdachlose Kinder streunten zu Tausenden bettelnd oder stehend durch die Straßen. Das Schicksal dieser Kinder rührte Graf von der Recke-Volmerstein, einen tief-

Erinnerungsmal auf dem
alten Düsseldorf
Friedhof



religiösen Mann aus altem westfälischen Adelsgeschlecht. Für 50 000 Taler kaufte er Düsseldorf und richtete dort die evangelische Rettungsanstalt ein. Im Sommer 1822 zogen die ersten 44 Jungen und Mädchen ein. Kein Kind wurde von der Pforte abgewiesen und so waren es wenige Jahre später schon über 2000 Pflegekinder, die in Düsseldorf eine neue Heimat fanden.

Er schrieb keine Lehrbücher über die Erziehung Jugendlicher, aber er begründete den Begriff der „inländischen Mission“ und schuf die ersten Grundlagen für eine praktische Anstaltspädagogik.

Am 75. Jahrestag ihrer Gründung setzte ihm die Rettungsanstalt in Altdüsseldorf ein Denkmal.

PAUL VEEH

* 9. 5. 1864 in Apolda

† 26. 2. 1914 in Düsseldorf

Im Jahre 1909 entstand auf der Golzheimer Heide der Luftschiffhafen. Hier wurde von der „Deutschen Luftschiffwerft Düsseldorf“ wertvolle Pionierarbeit geleistet. In der Zeit von 1909 bis 1918 wurden über 20 Luftschiffe gebaut und erprobt. Paul Veeh konstruierte dort seine „VI“, ein halbstarres System von 95 m Länge, das ausgezeichnete Flugeigenschaften hatte. Unermüdlich arbeitete Veeh an der Verbesserung seiner VI, gefördert von den Firmen Mannesmann, Krupp, Stumm und Daimler. Auch das Heeresministerium steuerte 20 000 Mark zur Weiterentwicklung des vielversprechenden Objektes bei.

Doch die enormen Kosten ließen die Schulden Veehs ständig wachsen. Trotzdem er bereits 340 000 Mark an eigenem Kapital investiert hatte, mußte er am 31. 10. 1913 Konkurs anmelden. Das Heeresministerium war nicht gewillt, den kühnen Konstrukteur wirtschaftlich zu sanieren. Die Presse schlug Alarm, doch aus Berlin kam keine Hilfe mehr für Veeh. Er überlebte den Verlust seines Werkes knapp ein halbes Jahr. Verarmt, gebrochen an Leib und Seele, starb er am 26. 2. 1914 im Marienhospital. Er ruht in einem Ehrengrab auf dem Nordfriedhof.

ANDREAS ACHENBACH

* 29. 9. 1815 in Kassel

† 1. 4. 1910 in Düsseldorf

In Andreas Achenbach ehrt unsere Stadt eine der repräsentativsten Erscheinungen der rheinischen Malerschule. Schon als kleiner Junge hatte er die ersten Kontakte zu den großen Künstlern Düsseldorfs bekommen, zu Cornelius, Kaulbach, Förster und Hermann – indem er Kegel für sie aufsetzte!

Sein bedeutendes Talent verhalf ihm schon sehr früh zu einem Platz in der Kunstakademie und bald wuchs er zu dem unvergeßlichen und ersten Landschaftsmaler heran. Norwegische Küstenbilder, die stürmische Nordsee, Häfen mit Schiffen, schaumiges Wasser, knorrige Eichen und nicht zuletzt westfälische Mühlen – dies waren seine liebsten Motive, die er als Realist in Farbe und Technik in die hervorstechendsten Werke umsetzte.

Sein „Untergang des Dampfers ‚Präsident‘“, sein „Fischmarkt in Amsterdam“, um nur wenige seiner berühmtesten Gemälde zu nennen, sind von einmaliger Naturwahrheit.

Am 19. 4. 1843 konvertierte Andreas Achenbach zum katholischen Glauben und schenkte der Rochuskapelle im Jahre 1852 ein Altargemälde, das wir noch heute in der Rochuskirche bewundern können. Im Jahre 1905 wurde Andreas Achenbach zu seinem 90. Geburtstag Ehrenbürger unserer Stadt. Nachdem er hochbetagt am 1. 4. 1910 gestorben war, erhielt er eine Ehrengruft auf dem Nordfriedhof.



Das Grabmal für Andreas Achenbach

Karl E. Krämer

Abschied vorausgeahnt

Eines Tages werden wir aufstehen
und uns von Umarmungen befreien,
die unsern Abschied verzögern,
aber nicht aufhalten können.

Die Straße wird ihr Aussehen nicht ändern
und die Lampe nicht anders brennen als sonst.
Die Wasser des Rheins werden weiterfließen
wie in den Nächten, als wir uns liebten.

Die Parkwächter und Laternen
warten dann auf ein anderes Paar.
Ein Handvoll Freunde und Bekannter
wird uns bedauern oder belächeln,

als stünde der Tod unserer Liebe
nicht mitten unter ihnen
in einem Beet voll Erinnerungen
mit den Versen der Herbstzeitlosen.

Neue Mitglieder, aufgenommen am 2. April 1973

Amend, Franz	Angestellter	4 Düsseldorf, Karlstr. 72
Artz, Dieter	Kaufmann	4 Düsseldorf, Immermannstr. 53
Beger, Dr. Hans Ingo	Zahnarzt	4 Düsseldorf, Gruppellostr. 4
Bithow-Bürger, Alexander	Gastronom	4 Düsseldorf, Fischerstr. 1
Bongartz, Heinrich-Johann	Archivar	4 Düsseldorf, Hörderstr. 26
Born, Dr. Oskar	Kaufmann	2972 Nordseebad Borkum, Deichstr. 40
Buttermann, Heinz	Geschäftsführer	4 Düsseldorf, Elisabethstr. 95
Daseking, Wilhelm	Verkaufsleiter	4151 Willich, Bahnstr. 48
Dornbach, Paul	Uhrmachermeister	4 Düsseldorf, Birkenstr. 43
Durschlag, Franz	Metzgermeister	4 Düsseldorf-Rath, Kreuzweg 72
Eckert, Wilhelm	Straßenbaumeister	4 Düsseldorf, Driburger Str. 7
Eisfeld, Hans Joachim	Marketing Manager	2071 Hoisbüttel, An der Lottdek 28
Fabritius, Dieter	Bilanzbuchhalter	4 Düsseldorf 11, Comeniusstr. 13
Fischer, Gerd	Schreinermeister	4 Düsseldorf, Mauerstr. 8
Franke, Hans	Bau-Ingenieur	4 Düsseldorf, Lüneburger Weg 45
Freitag, Heinz-Georg	Uhrmachermeister	4 Düsseldorf, Birkenstr. 54
Fuhrmann, Dr. Alfred	Richter	4 Düsseldorf 12, Forster Weg 12
Gruha, Theodor	Schriftsetzermeister	415 Krefeld, Gatherhofstr. 129
Gutmann, Josef	Dir. und Versicherungskfm.	4 Düsseldorf, Ansbacher Str. 18
Hagen, Dieter	Akquisiteur	4044 Kaarst, Industriestr. 82
Hagen, Heinz	Feinkostkaufmann	4 Düsseldorf 11, Luegallee 6
Herbrich, Hans	Betriebswirt	4 Düsseldorf, Burgplatz 21-22
Hörnnes, Ernst	Immobilienmakler	4 Düsseldorf 30, Amsterdamer Str. 7
Hoffmann, Horst	Dipl.-Ing. und Arch.	4 Düsseldorf 12, Im Heidewinkel 27
Horländer, Wolfgang	Abteilungsleiter	4 Düsseldorf, Kölner Str. 300
Hünnebeck, Hajo	Dipl.-Ing.	4032 Lintorf, Merianstr. 27
Jansen, Meinhard	Reisebüro-Kaufmann	4006 Erkrath, Rathelbecker Weg 43
Kamphausen, Andreas	techn. Angestellter	4 Düsseldorf, Hohe Str. 43
Kemper, Frank Peter	Apotheker	4005 Meerbusch 1, Witzfeldstr. 109
Kobe, Karl Heinz	Gastwirt	4 Düsseldorf, Hoffeldstr. 18
Kobus, Manfred	Techniker	404 Neuss, Wingenderstr. 29
Kühbacher, Helmut	Kaufmann	4 Düsseldorf, Baumstr. 9
Küster, Hans	Stadtamtmann	4 Düsseldorf, Wilseder Weg 78
Lehringer, Horst Rudolf	Elektromechaniker	4 Düsseldorf 16, Ohligser Str. 15
Lodenheidt, Bernd	Bäcker	4 Düsseldorf 1, Oberbilker Allee 209
Lösch, Walter	Brauereivertreter	4 Düsseldorf 30, Rochusstr. 6
Loos, Franz	Kaufmann	4 Düsseldorf 30, Camphausenstr. 8
Lotalla, Dietmar K.	Ingenieur	4 Düsseldorf, Winkelfelder Str. 16
Lüsse, Bernt	Vertriebsbeauftragter	4 Düsseldorf 12, Meißener Str. 33
May, Ulf	Redakteur	4 Düsseldorf 1, Berliner Allee 43
Meier, Walter	Spark.-Filial-Dir.	4 Düsseldorf 1, Brehmstr. 17
Menzel, Heinz	Kaufmann	4 Düsseldorf 30, Duisburger Str. 17
Mlakar, Josef	Gastwirt	4 Düsseldorf 1, Bolkerstr. 13
Möller, Eberhard, Dipl.-Ing.	Direktor	4033 Hösel, Eggerscheidter Str. 87
Mörchen, Willi		4 Düsseldorf 1, Helmholtzstr. 38
Naujeck, Dieter	Dipl.-Ingenieur	4 Düsseldorf 1, Bilker Str. 14
Obrock, Ernst	Bankangestellter	4 Düsseldorf 12, von-Gahlen-Str. 37
Pfitzer, Wolfgang	Personalchef	4 Düsseldorf 30, Prinz-Georg-Str. 21
Prates, Florian	Techniker	4034 Angermund, Marienstr. 23
Reinhard, Alfons	Steuerrat a. D.	4 Düsseldorf 1, Maurenbrecherstr. 9
Röckel, Gerhard	Juwelier	4 Düsseldorf 1, Zeppelinstr. 8
Speier, Dieter	Großhandelskaufmann	4046 Büttgen, Ludgerusstr. 19
Spitzhorn, Dr. Hans	Arzt	4 Düsseldorf 30, Niederrheinstr. 4a
Schäpers, Hans-Gerd	Oberstudiendirektor	4 Düsseldorf, Edenkobener Weg 16
Schasse, Addy	Arch. und Innenarch.	4 Düsseldorf 1, Ludwigstr. 4
Schein, Josef	Gastronom	4 Düsseldorf, Hunsrückenstr. 44
Schillians, Helmut	Werkstoffprüfer	5605 Hochdahl, Schillerstr. 20

Schmitz, Friedhelm
Schreiber, Erich
Steltmann, Kurt
Stepper, Gerd, Dipl.-Ing.
Strinkau, Horst, Ing. (grad.)
Straßer, Johann Hubert
Thöne, Werner
Thorwirth, Peter
Trippe, Hanswalter
Vell, Franz Josef
Vocke, Richard
Walz, Andreas
Weiß, Armin
Weiß-Maes, Volker
Wundes, Hans Dieter
Zelter, Heinrich

Kaufmann
Firmeninhaber
Verkaufsleiter
Prokurist
Geschäftsführer
Regierungsrat
Orthop. Schuhmachermeister
kaufm. Angestellter
Geschäftsführer
Gärtnermeister
Taxi-Unternehmer
techn. Angestellter
Versandleiter
Industriekaufmann
Immobilienkaufmann
Industriekaufmann

4 Düsseldorf 1, Weizenmühlenstr. 9
4010 Hilden, Düsseldorfer Str. 54
4 Düsseldorf 1, Freytagstr. 59
4006 Erkrath, Friedrichstr. 16
4019 Monheim, Schumannstr. 23
4 Düsseldorf 1, Ostendorfstr. 15
4 Düsseldorf 1, Friedrichstr. 128
4 Düsseldorf-Garath, Emil-Barth-Str. 115
4 Düsseldorf 1, Grunerstr. 68
4 Düsseldorf 30, Am Nordfriedhof 7
4 Düsseldorf 1, Ackerstr. 181
4 Düsseldorf 1, Hildebrandtstr. 26
4 Düsseldorf 1, Rathausufer 18
4010 Hilden, Hochdahler Str. 166
565 Solingen, Germanenstr. 16
4 Düsseldorf 11, Niederdonker Str. 27

Zips

Abendspaziergang am Rhein

Die Sonne schickt sich an, den Tag zu enden.
Schwarz geistern Segel durch die letzte Pracht,
als schienen sie ins Ew'ge sich zu wenden,
als flüchteten sie heimwärts in die Nacht.

Ein leiser Wind spielt um die Pappelkronen.
In namenloser Weite liegt das Land,
und von den Menschen, die hier wirken,
wohnen,
weiß nur die Brücke, die sich drüber spannt.

In Abendkühle frösteln die Gedanken.
Das Herz wird einem unversehens schwer.
Was ist dir, Freund? Gerät dein Mut ins
Wanken?
Scheint dir das Dasein schal und liebeleer?

Da bellt ein Schiffsspitz auf, und du mußt
lächeln,
weil er sich selbst und dich so wichtig nimmt.
So wichtig ist kein Schmerz! Laß dich
umfächeln
vom Abendwind. Der Morgen kommt
bestimmt.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadtparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 61, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01

Tinte und Schminke

2. Fortsetzung

Nach dem ersten Akt fragte ihn ein Freund besorgt, ob es ihm jetzt besser sei. Gille aber sah ihn erstaunt an, er hatte über dem Dirigieren seinen Rausch vollständig vergessen.

Direktor Simons sah Gille viel durch die Finger, weil er den genialischen Musiker schätzte. Aber einmal hat er ihm und seinem Saufkumpan Birrenkoven ungeschminkt die Meinung gesagt. Die beiden hatten die ganze Nacht wieder gezech. Gille konnte sich kaum auf

den Beinen halten, und Birrenkoven als Tamino hatte keinen reinen Ton in der Kehle.

Simons saß in seiner Loge, um sich die Probe anzuhören. „Die Zauberflöte“ wurde probiert, und Simons war ein begeisterter Verehrer Mozarts. Er merkte gleich, was mit Gille und Birrenkoven los war. Als der aber zu der berühmten „Schmalzarie“ – so wird die Arie „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ lästerlich und respektlos genannt – ansetzte und die Töne ihm in der verschleimten Kehle sitzenblieben, rief Simons in seiner kölnischen Mundart:

„Opgehöt, ehr Firke! Bei Mozart es jedes Tönche Gold, on dat well ich nit vun üch versoffe Käls versauae loße!“ Und dann fuhr er, ganz der Herr Direktor, fort:

„Die Probe ist abgesetzt. Nächste Probe morgen um zehn Uhr!“

(Fortsetzung Seite XIV)

Perlen
 von
JUWELIER
KRISCHER
 Düsseldorf
 Flinger Str. 3

Obergärige Brauerei
„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“
 Düsseldorf, Bergerstraße 1
Die alibekannteste Hausbrauerei in der Altstadt

BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
 Ruf 32 63 90
 Beerdigungen · Einäscherungen
 Umbettungen · Überführungen
 Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
 sämtlicher Formalitäten

Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.
 TAG
 und NACHT
 den gleichen
 Preis

Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.
 Personenbeförderung ist Vertrauenssache.
 Sie wählen:



das erfrischt
richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Veranstaltungen Mai 1973

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 8. Mai
20 Uhr

Wir empfangen das Konsularkorps

20 Jahre Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“:

Folklore der Welt

Sonntag, 13. Mai
11-13 Uhr

Frühschoppen auf dem Marktplatz

Gastgeber: die Düsseldorfer Jonges. Unsere Gäste: Professoren
und Studenten der Universität Düsseldorf

Dienstag, 15. Mai
20 Uhr

Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt:

*50 Jahre Medizinische Akademie
in Düsseldorf*

BRAUEREI-AUSSCHANK

Frankenheim

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47
Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten
Jeden Freitag Reibekuchen



MÜLLERS & FEST

Ihre Weinkellerei mit dem großen
Sortiment. Bewährter Geschenk-
dienst für In- u. Ausland · Frei-Haus-Zustellung
in Düsseldorf u. Umgebung. Preisliste a. Wunsch

*Rendezvous
der Gourmets*

RESTAURANT RESTAURANT



KÖNIGSALLEE 14/16 u. 12

4 DÜSSELDORF · TELEFON 0211/328458



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

Montag, 21. Mai
20 Uhr

Die Jonges besuchen die Ausstellung in der Stadt-Sparkasse,
Berliner Allee:

Die Medizin in Düsseldorf

Führung durch Prof. Dr. Hans Schadewaldt
(mit Imbiß)

Dienstag, 22. Mai
20 Uhr

Generalkonsul Wilfried van Hemelryck:

Der Nachbar Belgien

Dienstag, 29. Mai
20 Uhr

Gartenbaudirektor Dipl.-Ing. K. H. Dohmen:

Plädoyer für den Baum

VORSCHAU
Dienstag, 5. Juni
20 Uhr

Wilhelm Hauser, Kreisbeauftragter für Naturschutz
und Umweltschutz:
Kann Städtebau Zukunftsmord an der Jugend sein?
Multivision – Allgemeine Aussprache

Samstag, 16. Juni

Rheinfahrt mit MS. Westmark
Näheres in der Juni-Ausgabe unserer Heimatzeitschrift



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DUSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - "HANIEL" - Heizöle
DÜSSELDORF
Mündener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 72 40 89

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 4461 86 + 441797
Kaiserstraße 30

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung
Rohrleitungsbau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

- Erd- und Landschaftsbau
- Kinder-, Spiel- und Sportanlagen
- Erstellung der gesamten Außenanlagen im Wohnungsbau und bei öffentlichen Bauvorhaben

- Dach- und Terrassengärten
- Steingärten, landschaftsgärtnerischer Wege- und Platzbau
- Umweltschutz

Z. ZIMMERMANN

Düsseldorf Nord Am Töttchen 90 · Tel. 425748



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25

**KUNSTSTOFF-FENSTER
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

**LUDWIG MEYER
INH. MANFRED MÜNTZ**

Bau- und Kunstglaserei
Glasschleiferei, Industrieverglasungen
Ratinger Str. 6 Benrather Str. 6a
Tel. 32 10 63 und 1 67 59

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 170 41

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 348661



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 501234 / 503433

FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

G. Schmitz

**Leiter- und
Stahlgerüstbau
Leiternhandel**



4018 Langenfeld
Kölnener Straße 20
Telefon:
02173/10381 + 12381

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF
SCHADOWSTRASSE 62

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE 32 42 32
WALLSTRASSE 37 32 76 24

(Fortsetzung von Seite IX)

Damit verschwand er hinter den Portieren der Loge.

Grinsend packten die Musiker ihre Noten und Instrumente ein.

„Schweinerlei!“ schimpfte Gille. „Aber recht hat der Alte.“

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren die Beziehungen des Düsseldorfer Publikums zu seinem Theater viel herzlicher und persönlicher als heute. Das Theater war der Mittelpunkt des winterlichen Vergnügens. Für bescheidene Leute der Altstadt wurde der Besuch der „Kumede“ jedesmal zu einem wahren Fest. Meine Mutter selig war eine ordentliche und proppere Frau, die Zustände bekam, wenn der Vater die Zigarrenasche auf den Boden fallen ließ. Aber an dem Tage, an dem sie in „Troubadour“ ging mit Birrenkoven in der Titelpartie oder in „Fidelio“ mit Frau von Hübbenet als Leonore oder in den „Trompeter von Säckingen“ mit Brucks als Werner, da ließ sie vor Aufregung die Wäsche überkochen. Abends stand sie eine Stunde vorher „gestrüßt on opgekratzt“ parat, den „Thiaterschal“ aus schwarzer Spitze um den Kopf, schwarze Spitzenhandschuhe ohne Finger an den verarbeiteten Hände und im „Ridiküll“ ein Bläschen mit sauren Bonbons.

Und die Düsseldorfer Jugend, besonders die Gymnasiasten, waren alle samt und sonders theaterverrückt. Im kältesten Winter standen wir stundenlang vor der Einlaßtüre zur Galerie, daß uns die Beine steif wurden vor Frost. Aber das dämpfte nicht unsere Begeisterung. Welche Wonne, oben auf dem Olymp zu sitzen und zu warten, bis der eiserne Vorhang endlich hochging. Jede Figur auf dem schönen Vorhang – er ist im Bombenkriege verbrannt, aber sein farbiger Entwurf muß noch da sein – war uns bekannt. Ein allgemeines „Hah!“ begrüßte das Aufflammen des Kronleuchters. Und wenn der erste Held und Liebhaber Schuy donnerte, daß die

Kulissen wackelten, schwoh uns die Brust, und sonderbar wurde es uns, wenn Ida Roland als Prinzessin Eboli den Don Carlos umgirte, und verliebt waren wir alle in Franziska Wendt, wenn sie als Rautendelein in der „Versunkenen Glocke“, ein Gänseblümchen zwischen den Lippen, im Grase lag und mit den nackten Beinen wippte. Ein Düsseldorfer Metzgermeister hatte einen Sohn, der mit uns aufs Gymnasium ging, es aber bloß bis Quarta brachte. Er dünkte sich jedoch zu fein für seines Vaters gutnährendes Handwerk, er wollte Schauspieler werden. Talent hatte er nicht. Endlich, nachdem ein Lehrer nach dem andern sich mit ihm abgequält hatte, war er bei einer kleinen herumziehenden Theatergruppe untergekommen. Er trat aber bloß in stummen oder ganz kleinen Rollen auf, wo er nichts versauen konnte, dagegen außerhalb der Bühne mimte er dank Zuschüssen seines Vaters den großen Künstler.

Der Vater war sehr stolz darauf, daß sein Sprößling die ruhmvolle Künstlerlaufbahn betreten hatte. Er konnte sich nicht dick genug bei den Nachbarn damit tun. Und wer es bei ihm gut haben wollte, brauchte bloß das Gespräch auf seinen Sohn zu bringen und mit dem Lobe nicht zu sparen.

Das hatte sich auch meine Mutter gemerkt, die überall mit ihrer langen Nase einen Vorteil witterte. Eines Tages trat sie in den Laden und verlangte für zwei Groschen Leberwurst. Der Meister nahm eine lange und eine dicke Wurst herunter, legte sie auf das Schneidebrett und maß das Stückchen Wurst für zwei Groschen ab. Jetzt war der Augenblick für meine Mutter gekommen. Gerade wollte der Metzger das Stückchen Wurst abschneiden, da fragte meine Mutter mit ihrer schmeichelndsten Stimme:

„Herr Dingeskirche, wat ich sage wollt, is de junge Schauspieler Dingeskirche vielleicht Ihr Sohn?“

„Ja, dat soll wohl sein“, antwortete der Metzgermeister und nickte stolz.

EISEN METALL



HERMINGHAUS

HERMINGHAUS
EISEN METALL

Willy Herminghaus & Söhne GmbH & Co. KG
4 Düsseldorf·Erkrather Straße 370·Telefon-Sa.-Nr. 722016

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

„Oh, dann hab' ich den neulich im Theater spielen gesehen“, log meine Mutter.

Der Meister schob das Messer etwas höher hinauf.

„Herr Dingeskirche, dat muß ich aber sage, de kann aber verdammt fein spiele.“

Das Messer rückte wieder ein Stück weiter.

„Der de Paula, dat is ja ene tüchtige Schauspieler un de Zimmerer auch, aber an Eure Sohn, da können die zwei nit dran tippe.“

Der Meister schob das Messer bis zur Hälfte der Wurst.

„Mer hat immer soviel Gedöhns gemacht“, fuhr meine Mutter fort, „von dem Weyrauther. Et is ja wahr, de hat manchmal gespielt, da et einem schudderig über d'r Rücke lief. Aber bei Eure Sohn, da is et mich doch neulich richtig schwül geworden.“

Da verzog der Metzgermeister sein Gesicht zu einem freudigen Grinsen.

Er warf das Messer aus der Hand, reichte meiner Mutter die ganze Wurst und sagte:

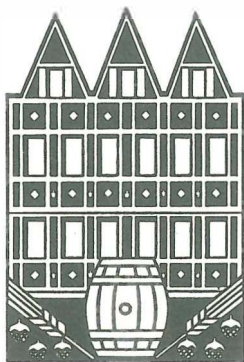
„Da, leev Frau Möller, nehmt die Woosch för zwei Grosche ganz. Ein Ehr' es de andere wert.“

Die junge Generation kennt ihn nicht mehr, Franz de Paula. Für uns, die wir damals junge Leute waren,

stellte er die Verkörperung der Komik dar, war er schlechthin die Komik selber. Unter vier Direktoren war er Charakterkomiker, unter Simons, Staegemann, Göttinger, Zimmermann. Seine Blütezeit war wohl um die Wende des Jahrhunderts.

„Hüt Owend spellt d'r de Paula.“ Das war für die Düsseldorf der das Signal, in die Komedie zu gehen. Solch bumsdickvolle Häuser wie bei seinen Benefizien habe ich im Leben nicht mehr gesehen. Da gab es schon wochenlang keine Karten mehr. Auf der Galerie hingen die Leute wie Trauben an den dünnen Pfeilern, und auf der Bühne türmten sich die Körbe mit Blumen, Wein, Sekt, Würstchen und Delikatessen. Einmal wurde ihm sogar ein lebendes Ferkel auf die Bühne gebracht.

De Paula teilte das Schicksal aller beliebten Komiker: er konnte auftreten, in welchem Stück er wollte, und war es das traurigste Trauerspiel, das Publikum lachte schon, ehe er den Mund auftat. Ich sehe ihn noch, wie er langsamen Schrittes, würdevoll, ein echter Mime, von der Königsallee her zum Stadttheater ging in einem langen Radmantel, auf dem Kopf einen grauen Filzhut, der die Form eines Zylinders hatte. Seine lange Nase leuchtete ihm gewissermaßen voraus. Grüßte man ihn auf der



Gatzweilers Alt

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF

STEMPELFABRIK BAUMANN ^{K. G.}



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Straße, so schwenkte er mit einer erhabenen Bewegung den Hut und erwiderte stumm und mit der Miene eines römischen Imperators den Gruß.

Wer ihn sicher treffen wollte, brauchte nur vormittags vor der Probe oder abends vor der Vorstellung in die italienische Weinstube von Faccenda an der Königsallee zu gehen. Da war er immer zu finden. Da stand er, in Mantel und Hut wie zum Aufbruch bereit, an der Theke und trank seinen über alles geliebten Vino Vermouth, ein Glas nach dem andern.

De Paula spuckte nicht ins Glas. Das habe ich einmal aus nächster Nähe erlebt. Ich kam in die Generalprobe eines Schauspiels des neu entdeckten - heute wieder vergessenen - englischen Dichters Stephan Philipps. Es hieß „Die Sünde Davids“. In der Pause lud de Paula, der seinen Geburtstag feierte, seine Kollegen und Freunde zu einem kleinen Frühstück in seiner Garderobe ein. Thürnagel, damals das Schlemmerlokal Düsseldorfs, hatte das Frühstück geliefert. Ein Gönner - de Paula erfreute sich vieler Gönner - hatte es gestiftet. Es gab Kaviar, Hummer,

Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlichtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Sekt, und bald waren die Eingeladenen in der Stimmung, in der sie de Paula gerne haben wollte. Ich war auch dabei; denn ich mußte für eine Düsseldorfer Zeitung eine Inhaltsangabe des Stückes schreiben.

Mir nun hatte de Paula zwei große Hummerscheren auf den Teller gelegt. Da lagen sie und klapperten, und ich startete sie an und wußte nicht, wie ich mich ihnen gegenüber zweckmäßig verhalten sollte. Ich war ein junger Hecht und kannte Hummer nur von Thürnagels Schaufensterchen her. Ich versuchte vergeblich, mit der Gabel das Fleisch aus den Scheren herauszupicken. Rings um mich her wurde das Gespräch lebhafter und lauter. Ich aber beschäftigte mich stumm mit den Hummerscheren, immer verbissener, je weniger ich eine Aussicht sah, zum Ziele zu kommen, bis mir der Schweiß auf der Stirn stand. Die Frau des Direktors Zimmermann erbarmte sich schließlich meiner und holte mir mit einer besonderen Gabel das Fleisch aus den Hummerscheren, aber für alle Zeiten ist mir der Geschmack daran vergangen.

(Fortsetzung folgt)

HERMANN WIEDERHOLD
LACKFABRIKEN
DUCOLUX
EMAILLELACK
750ml
LACKFABRIKEN

...ran an den Lacktopf?
Es kookert gewaltig!

HERMANN u. JOSEF
FÖRST
DÜSSELDORF
Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605
Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkglitter · Elektr. Antriebe

ÜBER 75 JAHRE ALTBIER-TRADITION

MEIN · DEIN · UNSER

Düssel-Alt
OBERGÄRIG

aus der
HIRSCHBRAUEREI AG
Düsseldorf

® = EINGETRAGENES WARENZEICHEN

ECHT DÜSSELDORFER ALT